Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 229. Breslau, Donnerstag den 1. Oktober. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 29. Sept. (Spen. Z.) Mit dem 1sten October tritt im ganzen Umfange des Reiches das neue Civilprozeßverfahren in Kraft, welches eine wesentliche Erleichterung auch in die wichtigeren und größeren Prozesse bringen wird, wie sie bisher nur den kleineren zn Theil geworden ist.

§§ Vom Rhein. — Die Erbauung des Krankenhauses in Bonn hat auch zwei Parteien hervorgerufen, da Prof. Walter es nur für katholische Kranke bestimmt wissen wollte und es von barmherzigen Schwestern verwaltet werden soll. Das evangelische Presbyterium will nun keine Beiträge mehr zahlen, sondern wird sie der Armenverwaltung übergeben. Nun erst hat man sich entschlossen, ein paar Zimmer auch für Aufnahme der Protestanten einzurichten, um der bisher gezahlten Beiträge derselben nicht verlustig zu gehen. Doch hat auch diesen Vorschlag das Presbyterium abgelehnt, da es mit den proselytenmachenden barmherzigen Schwestern nichts gemein haben will, sondern es will einen eigenen Flügel bauen, wenn das Hauptgebäude fertig ist und dazu seine Beiträge aufbewahren, um so einen Theil der Verwaltung in Anspruch nehmen zu können; will der Hospital-Verein dies nicht, so will es ein eigenes Armen- und Krankenhaus bauen. Es ist sehr schlimm daß wir stets mit religiösen Spaltungen bei gemeinsamen Unternehmungen zu schaffen haben. — In Coblenz sind bereits 150,000 Rthlr. zur Unterstützung für die Armen in diesem Winter gezeichnet; es thut auch dringend noth, daß Schritte der Art geschehen, um Getreide aus den Seehäfen herüberzubringen, da der Wucher die Preise bei uns in die Höhe treibt.

Köln, 24. Sepemtber. (Dampfer.) Die heute erschienene offizielle Bekanntmachung der Direction der rheinischen Eisenbahn weist pro August c. eine Einnahme von 79,383 Rthlrn., gegen den August v. J. abermals eine Mehr-Einnahme von 6383 Rthlrn., und gegen die ersten acht Monate v. J. ein Plus von 51,292 Rthlrn. excl. Postgüter, nach. Diese Mehr-Einnahme pro August c. ist für die stets zunehmende Frequenz der Rheinbahn um so bezeichnender, als im August v. J. durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten und der Königin von England, so wie durch das Beethoven-Fest, der rheinischen und der Bonn-Kölner Bahn eine außerordentliche Einnahme zugeführt wurde. Die rheinische Bahn hat dennoch ein abermaliges Mehr von 6383 Rthlrn. Die im vorigen Jahre durch erwähnte Festlichkeiten herbeigeführte außerordentliche Personenfrequenz auf derselben ist also in diesem Jahre, ohne alle Festlichkeiten, im gewöhnlichen Verkehr wiederum stärker gewesen. Dies giebt uns einen unumstößlichen Beweis für die steigende Zunahme der Personenfrequenz. Was den Gütertransport anbetrifft, so weist die Summe der Mehr-Einnahme für denselben zur Genüge die stets wachsende Zunahme nach.

Die Gesammt-Einnahme des hiesigen Central-Dombau-Vereins betrug bis zum 23sten d. 174,919 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf.

Köln, 25. Sept. (Elbf. Z.) Gestern wurde dem Herrn Franz Raveaux ein Erscheinungsbefehl zugestellt, derselbe ist jedoch seiner Gesundheit halber auf Reisen, weshalb seine Frau heute zu dem Herrn Ober-Prokurator ging, um einen Aufschub zu erwirken; sie soll bis Montag Ausstand bekommen haben und Herr Raveaux, wenn er sich bis dahin nicht gestellt hat, steckbrieflich verfolgt werden. Man ist sehr gespannt auf die Anklage, am meisten wird erzählt, sie gründe sich auf einige mißliebige Aeußerungen, die Herr Raveaux bei einem Festmahle auf der benachbarten Lindenburg gemacht haben soll.

Koblenz, 25. Septbr. (Düss. Z.) Wie hier glaubhaft verlautet, beabsichtigt man bei dem künftigen rheinischen Provinzial-Landtag die Rücknahme des jüngst-erlassenen Gesetzes zu beantragen, wonach bei zwischen Civilisten und Offizieren vorgefallenen beiderseitigen Beleidigungen, die Offiziere nur mit Festungs- oder gar Stubenarrest bestraft werden, während gegen die Civilpersonen auf Gefängnißstrafe erkannt werden soll.

Aachen, 24. Sept. (Rh.- u. M.-Z.) Das Curatorium der Universität Heidelberg erklärt mit großem Patriotismus, welcher in Rußland und Kopenhagen sehr wohl gefallen wird, wie die sogenannte Heidelberger Adresse über die schleswig-holsteinische Frage weder von den akademischen Behörden, noch von der Universitäts-Corporation als solcher ausgegangen, und es habe beinahe die Hälfte der ordentlichen Professoren diesen Aufsatz nicht unterschrieben. Diese Berichtigung der Karlsruher halboffiziellen Zeitung beweist wieder, wie der deutsche Michel auch in unseren deutschen Universitäten in Fleisch und Bein einhergeht. Das Curatorium der Universität Heidelberg war in Noth und Aengsten, daß man es einer patriotischen, deutschen, einigen Gesinnung fähig gehalten. Mit solchen Berichtigungen verliert das deutsche Professoren- und Universitätswesen immer mehr allen Einfluß auf die Zeitentwickelung.

Trier, 21. Sept. (Voss. Z.) Bischof Arnoldi scheint in diesem Augenblicke die Einsicht gewonnen zu haben, daß die, von ihm in dem gesammten rheinischen Volke geweckte Wallfahrtslust doch nichts Gutes und Gedeihliches zur Folge gehabt, indem er jetzt Rundschreiben durch seinen ganzen Sprengel unter den Priestern verbreitet, welche die Weisung enthalten, den gemeinen Mann, der gemeiniglich bloß Rock- und Hemdfahrten unternimmt, auf das ernstlichste von denselben abzuhalten. Geistliche untergeordneter Wallfahrtskirchen sind freilich mit dieser Weisung schlecht zufrieden und meinen: daß, nachdem man in Trier und Aachen eine so reiche Pilgerausbeute gehalten, man wohl Andere auch eine kleine Ernte gönnen dürfte.

Deutschland.

München, 25. Sept. (N. K.) Auf die bei Gelegenheit der Fahnenweihe des Liederkranzes zu Ochsenfurt am 13. Sept. unterzeichnete Adresse ist folgendes allerhöchste Handbillet als Antwort erfolgt: „Herr Bürgermeister Jungkunz! Die Zuschrift vom 13ten laufenden Monats, welche Mir von dem ländlichen Feste berichtete, das jüngst in Ihrer Gemeindemarkung von mehreren Gesangsfreunden Würzburgs, und andern, diesen benachbarten Städten und Märkten begangen worden, bewähret, daß auch des fraglichen Festes Theilnehmer von ächten deutschen Gesinnungen beseelt. Gerne spreche Ich denselben hierüber mit diesem Gegenwärtigen Meine Anerkennung aus, unter der Versicherung, daß Ich mit königl. Huld und Gnade bin Deren wohlgewogener König Ludwig. Berchtesgaden, den 21. September 1846. An den Herren Bürgermeister Jungkunz in Ochsenfurt und die übrigen Unterzeichner der Zuschrift vom 13. September l. J., in Anbelang des Vorgängnisses, — Schleswig-Holstein betreffend."

Ansbach, 24. Sept. (N. K.) Adressen an den König und die schleswig-holsteinschen Brüder sind mit nahe 500 Unterschriften versehen heute von hier abgegangen.

Schwabach, 24. Sept. (N. K.) Heute ist eine Dankadresse an den König und eine Adresse an unsere lieben Landsleute in Schleswig, Holstein und Lauenburg, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, von hier abgegangen.

Frankfurt, 24. Sept. (N. K.) Wie man aus guter Quelle vernimmt, hat die Bundesversammlung den Professoren Dr. Böttiger und Schönbein für die Erfindung der explodirenden Baumwolle eine Nationalbelohnung von 100,000 Fl. zuerkannt. (?) Im Ausland dürfen sie dabei Patente nehmen, und Nordamerika zahlt ihnen für das Geheimniß 100,000 Dollars.

Wiesbaden, 22. Septbr. (Voss. Z.) Unser Staat kannte seit Jahrhunderten keine nach Confessionen getrennte Pfarrschulen, hatte nur Gemeindeschulen, welche von Inspectoren von Seiten des Staats bewacht und gepflegt, durch Lehrer geleitet wurden, welche ohne confessionelle Rücksichten, in einem Staatsseminarium erzogen wurden. In der allerjüngsten Zeit ist unsere Regierung doch, von gewisser Seite, bewogen worden, den noch immer festgehaltenen Grundsatz dahin zu beschränken: daß sie eine verschiedene Inspection, nach der Confession getrennt, duldet. Wie zu erwarten stand, hat diese Nachgiebigkeit für den Staat gleich die schlimmen Früchte getragen, daß beinahe überall, wo katholische Gemeinden bestehen, Händel gegen die Schulverwaltung angezettelt worden sind und jetzt in der Schule confessioneller Hader und Zwiespalt vorwaltet.

† Mainz, 26. Septbr. — Gleich wie in Münster erscheinen hier katholische Sonntagsblätter, deren einziger Zweck nur der zu sein scheint, das lesende Publikum dumm zu machen, was ihnen aber kaum gelingen wird. Die letzten Nummern strotzen von solchen Aufsätzen, die von einem ehemaligen Protestanten, mit „R." unterzeichnet herrühren sollen. Die Nummer vom 6. Sept. enthält einen Artikel „das Handgreifliche in den Glaubenslehren", welcher alles übertrifft, was seither von dieser Seite den gläubigen Christen geboten wurde; er ist so voll von Unsinn, daß er bei den orthodoxesten Katholiken Ekel erzeugen muß. Die Erklärung der unbeflekten Empfängniß Mariä, am Schluß des Aufsatzes, setzt dem ganzen Unsinn die Krone auf.

* Detmold. Die Thätigkeit unsers Fürsten die herabgekommene Weberei wieder zu heben, wird ihm bei allen Menschenfreunden ein Denkmal setzen, unzerstörbarer wie alle Monumente von Stein. Die Regierung macht große Anstrengungen um die Garn- und Leinwandfabrikation zu heben. Gleich wie in Westphalen und Hannover war dieser Industriezweig ein Haupterwerb unsers ganzen Fürstenthums, doch lag sie, wie bei unsern Nachbarn, schwer danieder. Um die Cultur zu befördern, sind Prämien ausgesetzt für das schönste Gespinnst, werden leicht faßliche Schriften über den Flachsbau und die Weberei vertheilt und hat sich ein von der Regierung errichteter Flachs- und Garn-Verein gebildet, der die Interessen der Einzelnen vertritt und den Vertrieb nach dem Auslande leitet. Zu gleicher Zeit werden unsere Geldverhältnisse verändert. Bisher galt bei uns das Gepräge aller Herren Länder und war Conventionsgeld Kassengeld; von jetzt ab werden wir uns aber dem preußischen Münzfuß anschließen, schon werden in Berlin eine Menge Silbergroschen geschlagen, da uns sonst alle Scheidemünze fehlen würde. So ist wiederum ein Schritt zur Einigkeit Deutschlands mehr geschehen, die verschiedenen Münzen, Maße, Gewichte und Zölle trugen bisher viel zum Absperren gegeneinander bei, sie erzeugten manchen kleinen Zwist, entstehend aus gegenseitigen Scheerereien. Werden erst einmal alle innere Hemmnisse gefallen sein, dann wird unser Hermanns-Denkmal als echtes Sinnbild der deutschen Einigkeit an seinem Platze sein.

Ꞇ Hamburg, 26. Septbr. — Fallimente und Feuer nehmen fast täglich zu. In den ersten 3 Jahren nach dem großen Brande waren derartige Unglücksfälle

seltener, doch haben sie in diesem Jahre schon wieder so überhand genommen, daß fast jeden Tag ein Glockenfeuer oder Feuerauflauf ist, ein sicheres Zeichen, wie fahrlässig man wiederum mit den brennbaren Stoffen umgeht. Die letzte große Lection hat nur für kurze Zeit genützt. Ebenso nehmen Fallimente ungewöhnlich zu und zwar bei Leuten, bei denen man es kaum erwartet hatte. Viele der großen Häuserspeculanten kommen jetzt, nachdem die Stadt wieder aufgebaut ist, in die Brüche, so wie der eigentliche Mittelstand. Daß Handwerker sich insolvent erklärten, war früher eine Seltenheit, doch jetzt kommt es fast täglich vor, nur Bäcker und Fleischer erhalten sich makellos oben. Unsere Dampfschifffahrts-Compagnie nach Harburg erhält einen bösen Concurrenten; in Altona hat sich zu demselben Zweck gleichfalls eine Gesellschaft gebildet, die das nöthige Capital schon beisammen hat. Die Bequemlichkeit wird dadurch sehr gefördert, denn es war früher sehr unangenehm, jedesmal von Altona aus erst an die Hamburger Dampffähre zu gehen, ein Weg, der von entferntern Punkten aus oft eine halbe Stunde in Anspruch nahm. — Unsere Börse hat eine neue Einfassung bekommen; unsere sonst so börsenscheuen Damen bewegen sich jetzt während der Börsenstunden in den obern Räumen, um das Getreibe im untern Raume sich gemächlich ansehen zu können. Manches Auge wird vom Courszettel jetzt nach den höhern Regionen geschickt, um sich am dortigen Blumenflor zu weiden. Die alten Herren der Börse, denen das neuere Wesen unbequem ist, sollen die Besuche nicht allzugern sehen, wenn sie aber fürchten, daß ihnen dadurch eine Concurrenz erwächst, können sie unbesorgt sein, da unsere Damen frei von Speculations- und Handelsgeist sind. — Die Stimmung unseres Volks ist ganz für die Herzogthümer, wovon der letzte Altonaer Markt ein Beispiel lieferte, wo Dänen selbst in Civilkleidern von der Menge, die großentheils aus Hamburgern bestand, insultirt wurden, eben so waren nach Nortorf Tausende von hier und der Umgegend gewandert, wozu die Eisenbahn die beste Gelegenheit bot.

†† Aus Holstein, 25. Sept. — Christian VII., König von Dänemark, führte in den 70ger Jahren das Indigenat oder Eingebornen-Recht ein, wodurch seinen dänischen wie deutschen Unterthanen gleiche Rechte zu Anstellungen, Beförderungen und Aemtern gesichert wurden; man nahm es daher in den Herzogthümern wie in Dänemark mit großer Freude auf. Die Zeit hat uns übrigens gelehrt, daß die davon gehofften Erwartungen nicht erfüllt wurden, das Indigenat hat statt einer gleichmäßigen Vertheilung der Stellen nur Vortheil für die Dänen gehabt, da unsere Herzogthümer überfüllt mit gebornen Dänen als Beamten sind, wogegen fast gar keine Deutsche in den dänischen Provinzen angestellt werden. Die ersten Bestrebungen führten schon zu einem nicht aufmunternden Resultate, da die Deutschen sich bald in Dänemark zurückgesetzt fanden, die Lebensweise, die Sprache, das Geld und die Kost, Alles erinnerte sie an die bessere deutsche Heimath, wer es nur irgend möglich machen konnte, kehrte zurück; so sah man immer Wenigere sich um Anstellungen bewerben, und von den Wenigen wurden wiederum nur Wenige berücksichtigt, so daß ein in Dänemark angestellter Herzogthümler wie ein weißer Raabe auffällt. Für die Dänen gestalteten sich diese Verhältnisse freilich ganz anders, sie zogen bedeutende Vortheile aus diesem Gesetze, unsere größere politische Freiheit, unsere kräftigere Lebensweise, unser Silbergeld behagte ihnen besser; dazu kam, daß sie bei allen Vacanzen an der Quelle saßen und dort Vettern und sonstige Verwandte hatten, welche sie protegirten. So kam es denn, daß die meisten Beamtenstellen durch Dänen besetzt wurden; man sehe den Staatskalender des Königreichs und wird sich über die Menge dänischer Namen im Post- und Zollfach wie im Offiziercorps wundern. Aus dem Offiziercorps sind die Deutschen so nach und nach verdrängt worden. Die Hauptursache war die Verlegung der deutschen Offizierschule von Rendsburg nach Kopenhagen, wo sie mit der Land-Cadetten-Akademie vereinigt wurde. Die Holsteiner kamen immer weniger nach Kopenhagen, so daß sie jetzt fast ganz daraus verschwunden sind und wir in der Schleswig-Holsteinschen Armee fast nur dänische Offiziere haben. Die wenigen Deutschen sind so dänisirt, daß man sie für Deutsche nicht wiedererkennen kann. Die Abneigung unserer jungen Männer gegen den Offizierstand rührt von der knechtischen Behandlung auf der Akademie zu Kopenhagen her, theils aber auch von der Zurücksetzung der Deutschen von Seiten der Dänen, die mit einem merkwürdigen Eigendünkel von sich eingenommen sind und nur das für gut halten, was dänisch ist. Dieser Dünkel in den Leuten hat auch den Zwiespalt zwischen den einzelnen Nationen hervorgerufen. Sie halten sich als die Beamten für mehr wie die Bürger, bilden Cliquen unter sich und gegen uns, berichten und spioniren, wo sie können, um einen Titel oder Orden zu erlangen, mit welchen man auch in Kopenhagen nicht läßig ist. Die Dänen wundern sich nun, daß wir so gegen sie eingenommen sind, daß selbst unsere Bauern eine so üble Meinung von ihnen haben, da sie doch mit diesen gar nicht in Berührung kommen. Die Dänen bedenken aber nicht, daß die Söhne, Väter und Großväter der Bauern schon lange von den dänischen Offizieren während ihrer militairischen Dienstzeit gemißhandelt worden sind. Uebrigens ist die Stimmung im ganzen Lande dieselbe, Frauen in der Propstei haben ihren Männern gedroht: „Sie würden ihnen, wenn sie nicht auch nach Nortorf gingen, die Specksuppe ins Gesicht gießen". Einen noch bessern Beweis liefert, daß der Bürgermeister Schow zu Apenrade von dem dort erscheinenden „Ugeblad" No. 334 mit Beschlag belegte, weil darin die im ganzen Deutschland für Schleswig-Holstein gehegten Sympathien als auf einer reinen Fiction und auf Unwahrheit basirt, dargestellt wurden. Ferner behauptet der Aufsatz, daß die deutsche Nation trotz ihrer gepriesenen Gründlichkeit getäuscht sei, die Wirklichkeit mit ihrer Ansicht über den Gegenstand ganz im Widerspruch stehe und nicht das deutsche Element in Schleswig unterdrückt sei, sondern die dänische Nationalität von der deutschen unterdrückt werde. Daß ferner die deutschen Regierungen wohl nicht ungern diese Schwabenstreiche ansehen, welche die Aufmerksamkeit von dem Naheliegenden ableiten, und daß endlich in Deutschland selbst die Erwählten des Volkes die vielfältigen Gebrechen ihres Vaterlandes nicht sehen, oder ihrer Bemühung nicht werth achten, während sie diese vielmehr an ein Traumbild, wenn nicht an etwas Aergeres vergeuden. Der Redacteur und Verleger beschwert sich über die Beschlagnahme bei der schleswig-holsteinschen Regierung, welche sie aber nicht zurücknahm, sondern zur Freude aller Volksfreunde bestätigte. Dagegen circulirt im Holsteinschen ein von einem hohen Beamten gedichtetetes Lied, welches mit folgender Strophe schließt:

Was ist des Dänen Vaterland?
See-, Jüt- und Laa- und Langeland,
So weit man schwarze Töpfe dreht
Und Theevand trinkt zum Smoerrebroed,
Das soll es sein, das soll es sein,
Das, wackrer Däne, nenne Dein.

Unter den schleswig-holsteinschen Landleuten herrscht der beste Geist, der Geist der Eintracht und Liebe für ihr Vaterland. Bei Neumünster wurde der Advocat Wiggers, welchem man eine kränkende unverdiente Insinuation zugemuthet hatte, in nachdenkende Stimmung versetzt. Da tröstete ihn ein trefflicher Landmann, ein alter Bauer, indem er ihn von hinten auf die Schulter schlug und sagte: „Man nich möde wer'n, nich möde wer'n, averst ook nich ollen Narren Rede stahn." Bevor die Menge auseinander ging zu Neumünster, ermahnte ein Redner mit den Worten, daß ein Jeglicher nur in seiner nächsten Umgebung, in seiner Commune, seiner Stadt, in demjenigen Sinne wirken solle, in welchem die vereitelte Versammlung berufen worden sei, und wenn dieser Vorsatz bei einem Jeden voller Ernst werde, so möge diese Zusammenkunft doch einen größeren Erfolg mit sich führen, als manche zu glauben schienen. Die Folgen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erstrecken sich schon so weit, daß Dänen von der Anstellung an der Hamburger Eisenbahn zurückgehalten werden müssen, um keine Unzufriedenheit bei dem Volk zu erregen. Der Altonaische Gewerbeverein hat das beabsichtigte Festmahl zur Feier des kgl. Geburtstages in diesem Jahre aufgeben müssen, der Vorstand fürchtet ungezogene Störungen von Außen her, und diese Furcht mag keine ungegründete sein. Dagegen beabsichtigt der König allem Anschein nach, den Winter über in Plön zu bleiben; nach den Anstalten, die getroffen werden, kann man nichts anderes vermuthen, es ist eine wahre Völkerwanderung von Kopenhagen nach Plön, der ganze Hofstaat ist auf dem Wege, sowie ganze Karovanen mit Lebensmitteln und Küchengeräthen.

Oesterreich.

† Wien, 28. Sept. — Die hohe Militair-Bundes-Inspection ist vorgestern Nachts um halb 12 Uhr hier angekommen. Kurze Zeit darauf, als hier die Nachricht einging, daß Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen wegen eines Unwohlseins nicht in Wien erscheinen könne, langte die Anzeige von dessen mittlerweile erfolgter Wiedergenesung ein. Der Prinz kam zur bemerkten Stunde in Begleitung der beiden andern Inspectoren, mittelst der Nordbahn von Olmütz hier an. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht hatte sich auf den Bahnhof begeben, um den hohen Ankömmling zu begrüßen. Der Prinz bezog die für ihn hergerichteten Gemächer in der kaiserl. Hofburg. Gestern Vormittag wurden die drei Inspecteure Sr. Maj dem Kaiser vorgestellt und heute Vormittag bei schönstem Wetter war große Revue auf der Esplanade zwischen dem Burg- und Schottenthore. Das ganze hier concentrirte Truppencorps rückte in größter Parade aus. Um 10 Uhr erschien die Bundes-Inspection, begleitet von einem glänzenden Gefolge, worunter sämmtliche Prinzen des Kaiserhauses und der Großfürst Michael. Nach vorgenommener Besichtigung des Truppen-Corps defilirte dasselbe vor den höchsten Herrschaften; der Kommandirende, Erzherzog Albrecht, kommandirte die Parade. — Das bei Kagran aufgestellte Lager für die Reitertruppen, wurde vorgestern Nachmittag wegen stattgehabter schlechter Witterung aufgehoben, und die Truppen haben in den benachbarten Ortschaften die bereit gehaltenen Quartiere bezogen. Eine ziemlich große Anzahl Pferde sollen erkrankt und mehrere sogar umgestanden sein. Das Infanterie-Lager wird übermorgen aufgelöst. — Vorgestern kamen hier an: Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Marie Louise von Ischl; Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Palatin von Pesth, und dessen durchlauchtigsten Sohn der Erzherzog Stephan von Prag.

Frankreich

Paris, 24. Septbr. — Der Tag des 20sten d. ist in Mans ruhig vorübergegangen; das angekündigte reformistische Bankett ist unterblieben. — Man erfährt jetzt, daß der Marquis v. Boissy, der bekannte unermüdliche Opponent in der Pairskammer, die Flucht des Grafen v. Montemolin leitete. Auf seinem Schlosse fand die Verwechselung statt, und durch die Hinterthür seines Parks floh der Prinz. Die Gensd'armen waren ruhig, weil sie den Prinzen bei einem Pair von Frankreich wußten. Es fragt sich nun, ob die Regierung gegen den Marquis v. Boissy einschreiten wird, weil er einem Staatsgefangenen zur Flucht behülflich war.

Großbritannien.

London, 23. September. — Die heutigen Times kennen bereits durch ihren Pariser Correspondenten den Holstein betreffenden Bundesbeschluß vom 17. d. (Man hatte ihn in Berlin über London fast gleichzeitig mit dem amtlichen Protokoll aus den Frankfurter Blättern, das J. des Deb. brachte ihn freilich zwei Tage früher als jene!)

Die Times enthalten heut wieder einen Artikel über die spanische Vermählungsfrage und suchen jetzt, da, wie es scheint, auch sie sich in das Nothwendige schicken müssen, die Ritterlichkeit und das Ehrgefühl der Spanier herauszufordern. Sie sehen sich nach einem Spanier um, welcher mit dem patriotischen Ruf: Moriamur pro rege nostro Isabella (laßt uns für unsern König Isabella sterben) Nacheiferung wecken soll, und citiren dabei alle alten Ruhmwürdigkeiten Spaniens. — Dasselbe Blatt meint, daß der Sage, Ludwig Philipp habe für des Herzogs von Montpensier Nachkommen auf die spanische Thronfolge verzichtet, wenig Glauben beizumessen sei.

Der Globe giebt die, von dem französ. Präfekten des Loire- und Cherdepartements für den spanischen Infanten und Cabrera erlassenen Steckbriefe mit der Ueberschrift: „Bildnisse, welche nicht schmeicheln," wieder.

Privatbriefe aus London melden, daß die Verlegenheit des Whigministeriums sehr groß sei, daß Lord Palmerston wohl einsehe, er werde, falls er nicht sehr energische Schritte thue, bei dem Zusammentritte des Parlamentes, durch diese Frage (Spanien) fallen, daß man sich aber über die zu ergreifenden Maßregeln nicht einigen könne.

Das Morning Chronicle sagt: Unsere heutigen Berichte aus Irland liefern den erfreulichen Beweis, daß, im Allgemeinen genommen, die Gutsherren sich der ihnen durch die Noth der Armen auferlegten Aufgabe willig unterziehen, und daß die zur Beschäftigung der dürftigen Arbeiter erforderlichen Fonds fast allenthalben mit geringem Widerstreben und in freigebigem Maßstabe bewilligt worden sind.

Heute zwischen ein und drei Uhr Morgens ist der Bahnhof der London-Croydoner Eisenbahn in Croydon mit großen Wagenmagazinen abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Pfund. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Great-Western Eisenbahn in der Nähe der ersten Station von London ein Unglück. Ein Gepäckwagen gerieth aus den Schienen und wurde von den nachfolgenden Wagen zertrümmert, wobei zwei Personen ihr Leben verloren und mehrere ernstliche Verwundungen stattfanden.

Auf dem westindischen Post-Dampfschiffe „Avon" sind vorgestern der durch seine Versuche, die katholische Bevölkerung von Madeira zum Protestantismus überzuführen, bekannte Dr. Kalley, dessen Haus unlängst angegriffen und geplündert wurde, so wie der Reisende und Naturforscher Sir R. Schomburg, von Jamaika als Passagiere zu Southampton angelangt.

Spanien.

Madrid, 20. Septbr. — Gestern verfügte sich der Congreß, mit den Präsidenten an der Spitze zur Königin, zur Königin Mutter, zur Infantin und zu dem Infanten Don Francisco de Paula, um dieselben aus Anlaß der beschlossenen Vermählungen zu beglückwünschen. — Der Herzog von Valencia (Narvaez) traf gestern mit seiner Gemahlin in Madrid ein. Er hat bereits zahlreiche Besuche erhalten.

Der Heraldo vom 19. Sept. zeigt an, daß der Herzog v. Montpensier für seine Person und unter Vorbehalt der Zustimmung der Infantin Luise auf die derselben als präsumtiven Thronerbin zukommende Dotation von 3 Mill. Reale (750,000 Fr.) verzichtet habe.

Niederlande.

Batavia, 11. Juli. — Wiederholte Beleidigungen, die in den Gewässern von Balie der holländischen Flagge zugefügt wurden und zuletzt die Mißachtung von Seiten des Radja von Beliling der zwischen ihm und der niederländischen Regierung bestehenden Uebereinkünfte, haben den General-Gouverneur veranlaßt, eine Expedition gegen diesen Fürsten zu senden und ihm

ein Ultimatum zustellen zu lassen, daß, wofern hierauf keine genügende Antwort erfolge, er sofort zu Feindseligkeiten schreiten würde. Nach fruchtlosen Unterhandlungen landeten die holländischen Truppen am Morgen des 28. Juni. Nach heftigem Widerstand wurde Singa-Radja, der Aufenthaltsort des Fürsten von Beliling, genommen; das Palais wurde ein Raub der Flammen; der Fürst begab sich mit einigem Gefolge nach dem Gebirge; groß war der Verlust des Feindes; die Felder waren mit Leichen bedeckt. Es wurden 40 Stück Geschütz genommen. Die Holländer hatten 18 Todte und 46 Verwundete. Die Balinesen, ein tapferes Volk sind noch Heiden.

Belgien.

Brüssel, 25 Sept. — Seit gestern haben wir die Septemberfeste und mit ihnen schlechtes Wetter. Die Feierlichkeiten sind ziemlich mager und lassen unserer Revolutionsfeier ein ähnliches allmäliges Erblassen voraussagen, als den Pariser Julifesten zu Theil geworden. Das Hauptmoment der diesjährigen Feier war das gestern Abend im neuen Circus gegebene Concert des vlaemischen deutschen Saegverbundes, das von vielen Tausenden besucht wurde und reichen Beifall fand. Die musikalischen Leistungen eines Orchesters von 200 Mann Militairmusik waren meisterhaft.

Italien.

Rom, 18. Sept. (N. K.) Der gesammte Vorrath des für die Militairbäcker bestimmten verdorbenen Mehls, wurde gestern auf höheren Befehl in den Fluß geworfen. Auch wurden früh um 7 Uhr an dem gewöhnlichen Orte wieder die bestimmten Rationen Brod an das Militair vertheilt. Zufolge ausdrücklicher Vorschrift muß jeden Tag der Oberinspector der Truppen bei der Uebergabe desselben gegenwärtig sein, auch zwei von den Brodten in Gegenwart des Militairs, und zwar eines dem kommandirenden General, das andere dem Kriegs-Minister, versiegelt übersenden. Gestern aber wurde eines versiegelt an Se. Heiligkeit und das andere an den Kardinal-Staatssecretair Gizzi durch den Kriegs-Minister befördert. Auch soll das zu diesem Behufe zu verwendende Mehl nur aus dem Inlande bezogen werden, und es ist streng verboten, dasselbe aus dem Auslande kommen zu lassen. Die ganze letzte große Lieferung von verdorbenem Mehl hatten die Lieferanten für einen Spottpreis im Auslande erkauft. — Am 13. Sept. begann nach einer trüben regnerigen Nacht ein Nordwind zu wehen, der das Thermometer bis auf 9 Grad Reaumur herabdrängte, und am Morgen des 14. waren daher die Höhen der Gebirge in den Abruzzen mit Schnee bedeckt. Jetzt aber ist diese nordische Kälte wieder gewichen, und wir genießen wieder die mildeste Temperatur. — In den Nächten vom 11. und 12. Sept. fanden wieder neue Ausbrüche des Vesuvs statt; jedoch stiegen nicht, wie gewöhnlich, gewaltige Feuersäulen in die Höhe, sondern es brach aus der Glut der prachtvollste Funkenregen hervor, der durch die verschiedensten Farben ein entzückendes Schauspiel gewährte.

(Frz. Bl.) Der Graf von Lützow, österreichischer Botschafter, ist, wie man sagt, zurückberufen; Graf Rossi, Botschafter Frankreichs, wird nächstens nach Paris abreisen. Er wird gegen Monat Nov., zur Zeit der Besitznahme der Kirche Saint-Johann-de-Latran durch den neuen Papst, wieder in Rom sein.

Nach Briefen aus Genua vom 17. Sept. zählte an diesem Tage der wissenschaftliche Congreß 780 Mitglieder, obgleich mehrere Personen abgewiesen worden waren, indem die Commission sich sehr streng in Betreff der Zulassungs-Titel zeigte. Die für den 10ten Congreß, welcher im Jahre 1848 Statt haben wird, bezeichnete Stadt ist Rom, wenn der Papst seine Einwilligung giebt, woran man nicht zweifelt. Der 9te Congreß wird sich im nächsten Jahre zu Venedig versammeln.

Miscellen.

Berlin, 29. Sept. Die Gefängnisse, welche die aus Sonnenburg hierher zu versetzenden Polen aufzunehmen bestimmt sind, sind jetzt vollständig eingerichtet und der eine Flügel, in welchem sie sich befinden, ist schon seit einiger Zeit für alle Besucher abgesperrt worden. Wie mit aller möglicher Rücksicht gegen die Gefangenen verfahren wird, so ist auch gewiß alle Sorgfalt angewendet, um die Wirkungen der Feuchtigkeit in dem Neubau unschädlich zu machen und durch häufigeres Spatzierengehen in dem angewiesenen freien Raum die Gesundheit zu erhalten, so daß alle Angehörige deshalb außer Sorge sein können. Eine königl. Commission hat deshalb am gestrigen Tage alle Räume und Zellen nochmals besichtigt, da den 30sten die Transporte der Gefangenen eintreffen. Der Beginn dieses für Preußen so bedeutsamen Prozesses wird indessen noch manche Vorbereitungen erfordern.

(Spen. Z.)

Bonn, 25. Sept. Die Köln. Ztg. meldet: Der in dem heutigen Blatte als ein neuer Komet angekündigte Himmelskörper hat sich bei fernerer Beobachtung als ein Nebelfleck erwiesen, der auf unsern Karten nicht zu finden, aber schon von Herschel vor 50 Jahren beobachtet ist.

Münster, 5. Septbr., Morgens 10 Uhr. Auf dem hiesigen landräthlichen Büreau wird eben gemeldet, daß den Flammen des Brandes zu Ibbenbühren bereits Einhalt gethan, nachdem fünfzig Gebäude ein Raub des Elements geworden sind. Die Stadt liegt auf einer steilen felsigen Anhöhe, bei der anhaltenden Trockenheit war großer Wassermangel und man fand in der Nacht kein Rettungsmittel. Jetzt erzählt man sich das Einschlagen des Blitzes als Ursache des Brandes. (Düss. Z.)

Paris. Ein Mann Namens Allard hat jüngst auf einem Kaffeehause zu Sézanne eine der größten Abscheulichkeiten, die nur denkbar sind, gegen seine Frau ausgeführt. Er war eifersüchtig auf sie und schalt sie aus. Doch plötzlich änderte er den Ton seiner Stimme, wurde weich und schlug ihr eine Versöhnung und Umarmung vor. In dem Augenblick aber, wie sie ihre Lippen den seinigen näherte, packte das Ungeheuer mit den Zähnen ihre Nase und biß sie ab. Die Frau stieß ein herzzerreißendes Geschrei aus, mehrere Personen eilten ihr zu Hülfe, doch es war zu spät. Der Elende hatte das abgerissene Stück zwischen den Zähnen und verschlang es sogar größtentheils. Er wurde sogleich ins Gefängniß geführt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 30. September. — Heute Nachmittag gegen 3 Uhr trafen Se. Majestät der König nebst hohem Gefolge, von Zobten kommend, hier ein und setzten nach halbstündigem Aufenthalt auf dem oberschlesischen Bahnhofe mit einem Extrazuge Höchstihre Reise nach Oberschlesien, wohin Se. Majestät vom Herrn Ober-Präsidenten v. Wedell begleitet wird, fort. Se. Majestät werden heut in Oppeln übernachten und Sonnabend Morgens auf der oberschlesischen Bahn wieder hier eintreffen, um mittels der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn nach Erdmannsdorf weiter zu reisen.

Groß-Tinz, 27. September. (A. Pr. Z.) Der Prinz Karl von Bayern wird mit Höchstseinen Adjutanten und dem Fürsten Thurn und Taxis Ihre Maj. die Königin nach Erdmannsdorf begleiten. Die Reise dahin soll am Mittwoch den 30sten Mittags von hier bis Schweidnitz und am 1. October von Schweidnitz bis Erdmannsdorf stattfinden. Auch werden in Erdmannsdorf Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen erwartet.

Oppeln. (Amtsbl.) Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. Aug. c. dem Schornsteinfeger-Gehülfen Jeitner zu Leobschütz und dem Einlieger Franz Richter zu Leisnitz, für die mit eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Rettung der Bauersfrau Beate Richter und des Dienstjungen Thomas aus den Flammen, bei Gelegenheit des am 28. Febr. c. zu Leisnitz, im Leobschützer Kreise stattgehabten Feuers, die Rettungs-Medaille am Bande allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Bürger Emanuel Fränkel zu Gleiwitz hat die Agentur für die Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig niedergelegt.

Des Hrn. Geh. Staats-Ministers rc. Eichhorn Excellenz hat den bisherigen Pastor Schmalz in Rückersdorf, zum Superintendenten der Ephorie Glatz-Münsterberg ernannt und demselben unter dem 29. Juli d. J. die desfallsige Bestallung ertheilt.

Glaz, 27. Sept. — Gestern Abend fand die erste Versammlung von Mitgliedern der neuzubildenden Bürger-Ressource Statt. Es wurden die nach dem Vorbilde der Breslauer Statuten entworfenen Statuten von den Anwesenden genehmigt, die Gesellschaftsabende für Montag und Donnerstag, so auch allvierzehntägig der Sonntagsabend für Tanz-Vergnügen bestimmt, und die Wahl des Vorstandes vollzogen. — Die vor einigen Wochen von einem Errichtungskomitee, an dessen Spitze unser thätiger Kämmerer Herr Lieutn. Koch stand, ergangene Aufforderung zur Betheiligung an dieser weniger dem Vergnügen, als der Nutzbringenden Unterhaltung gewidmeten Ressource fand so allgemeinen Anklang, daß sich jetzt schon 243 Bürger betheiliget haben. (Glaz. Anz.)

□ Oels, 29. September. — Das ewige Einerlei unseres kleinstädtischen Treibens wurde in diesen Tagen durch mehrere neue interessante Erscheinungen unterbrochen, welche in die Gemüther unserer Mitbürger einige Aufregung brachten. Die erste dieser Erscheinungen war ein wiederholtes Fest unseres hiesigen Turnvereins, welches noch durch den Besuch vieler Breslauer Turner und durch die größte Betheiligung unseres Publikums verherrlicht wurde. Das Fest begann mit einem Schauturnen und endete mit verschiedenen von den Turnern vorgetragenen Chören, Liedern und deklamatorischen Piecen, denen sich zuletzt noch ein kleines Tanzvergnügen anreihete. Mögen dergleichen schöne Bestrebungen recht oft bei uns wiederkehren. — Eine andere Erscheinung war die beim Abgange der Lobe'schen Schauspielergesellschaft, welche mehrere Wochen hindurch hier recht gelungene Vorstellungen gegeben hatte, von derselben zur Aufführung gebrachte Oper: „Die Hugenotten". Das Haus war gedrängt voll, sie gewannen namentlich durch die vortreffliche Leistung des Herrn Bachmann (Raoul) einen schönen Sieg, obgleich sie in eben nicht beneidenswerthem Aufzuge über die Bühne gehen mußten. Bessern Eindruck als die Aufführung der genannten Oper, machte die von dem ausgezeichneten und geistvollen Improvisator Herrmann Walden veranstaltete Akademie, in der er die Gesellschaft die Fülle seines Talents erkennen ließ. Besonderes Aufsehen erregten seine in das Gewand regelmäßiger Stanzen gebrachten lyrischen Improvisationen, aus denen tiefe poetische Anschauung mit hohem Bilderreichthum vereint, hervorleuchteten. Noch führte uns der Akademiegeber zwei jugendliche recht beachtenswerthe Talente vor, von denen der Pianist Eduard Epstein durch zartes sinniges Spiel die Anerkennung des Publikums zu erringen wußte, und der Schauspieler Adolph Lehmann durch gediegene Deklamation einer hochpoetischen Ballade des Akademiegebers, so wie durch den neckischen Vortrag zweier humoristischer Gedichtchen vielen Beifalls sich versicherte. — In nächster Woche bringt unser musikkundiger Organist, Herr Mittmann, das hundertjährige Oratorium „Judas Maccabäus" zur Aufführung. Unsern Musikfreunden wird hierdurch ein großer Genuß bereitet, und gewiß werden auch aus der Ferne viele Liebhaber eines wahrhaften Kunstgenusses dieserhalb hierherkommen. R—r.

Honorar für den Confirmanden-Unterricht.

(Vergl. Nr. 208 dies. Ztg.)

In den immer mehr verdienten Beifall erwerbenden „Vorschlägen zur Abschaffung des Beichtgeldes und der Stolgebühren" haben die Repräsentanten der Bernhardin-Gemeine die Fixation des obenbezeichneten Geldes einstimmig zurückgewiesen, und dennoch scheint dieselbe höchst wünschenswerth. Die Gründe, welche in den Vorschlägen dagegen angeführt werden, scheinen nicht zureichend, und es lassen sich ihnen andere dafür entgegenstellen. Es soll dieß hier, der bessern Uebersicht wegen fast tabellarisch, geschehen:

a) Zuerst wird angegeben, „daß die Fixation dieser Abgabe die Entschädigungssumme bedeutend erhöhen würde", und doch sind (S. 5) die Beichtgelder für die Hrn. Geistlichen, **einschließlich** Kirchendiener und Chorknaben nur mit 630 Thlr. angesetzt, wie viel würde denn die fragliche Summe betragen? etwa 200 Thlr.? das wäre der 18te Theil der aufzubringenden Entschädigung und betrüge durchschnittlich für eine Person 7⅕ Pfenning jährlich mehr.

Daß b) das Confirmations-Honorar nicht von Allen geleistet worden ist (?) scheint gar kein Grund für Nichtfixation zu sein, denn auch nicht alle Gemeindemitglieder bezahlten jetzt Beichtgeld, nicht alle Taufen und Trauungen, und bekanntlich kann man sich leichter der Zahlung des Beichtgeldes entschlagen, als der des Confirmations-Honorars.

c) Was von der Parochialpflicht und dem Vertrauen, das der Geistliche genießt, in Betreff des Confirmanden-Unterrichts gesagt wird, gilt (in Breslau) eben so sehr in Betreff des Beichtehörens; und warum das Eine fixiren, das Andere nicht?

d) „Die Confirmation ist keine einzelne kirchliche Handlung, sondern ein langer mühvoller Unterricht." Ob die Erfüllung einer Amtspflicht mehr oder weniger Zeit und Mühe kostet erscheint für die Abschaffung sämmtlicher Stolgebühren gleichgiltig, wird doch auch anderer längerer und mühvollerer Unterricht, nämlich der Schulunterricht, durch ein Fixum vergütigt.

e) „Die qu. Bezahlung wird nicht in der Kirche geleistet und hat daher nichts Anstößiges." Referent meint, es geschieht sehr oft, nämlich bei dem ersten Genusse des heil. Abendmahls, also in der Kirche, dagegen andere Zahlungen häufig in der Wohnung des Pastors oder Küsters rc., und was für Erwachsene anstößig und störend ist, sollte es für Kinder nicht sein?! Sollte wirklich das Confirmanden-Honorar und die Höhe und Niedrigkeit seines Betrages Aeltern und Kindern nie ein großer, merklich fühlbarer, wenn auch aus Delikatesse nicht immer laut und öffentlich besprochener Stein des Anstoßes werden? Sollte in der Chronique scandaleuse der Artikel: Confirmanden-Geld nicht zu finden sein?

f) „Die qu. Bezahlung ist eine rein freiwillige also keine drückende." Dieser Schluß ist dann falsch, wenn eine solche freiwillige Bezahlung eine „Ehrensache" geworden ist. Man denkt hierbei fast unwillkürlich an alle Arten freiwilliger Trinkgelder, die meist lästiger sind, als die eigentliche Bezahlung.

g) „Die wohlhabenden Eltern würden es sich nicht versagen wollen auch nach der Fixation dem Confirmationslehrer eine (blinkende?) Anerkennung zu gewähren." Ich glaube, daß schon jetzt es sich manche Eltern versagen, und die Angst vor dieser Anerkennung dürfte, nach der Erfahrung, eine unbegründete sein; haben denn die Lehrer, und mancherlei andere fixirte Beamte sich

so sehr über diese Art von Zudringlichkeit Seitens des Publikums zu beschweren? ich glaube: nein!

Sollte aber ein Einzelner, auch über die Bezahlung hinaus, dem Geistlichen noch mit einem Geschenke lästig werden, um denselben für eine angehörte, besonders durchgearbeitete und erbauliche Predigt (die doch auch eine längere mühvolle Arbeit erfordert), remuneriren wollen: nun, so ist bis jetzt im Lehrstande nur den Schullehrern verboten, Geschenke zu nehmen, weil man gerade sie für schwach genug hält, einen Unterschied zwischen Armen und Reichen zu machen. Sapienti sat!

h) „Es ist das einzige Mittel um die Arbeit der Hrn. Geistlichen mit ihrem Einkommen in einigem Gleichgewichte zu erhalten.“ Dieser zuletzt angeführte Grund scheint umgekehrt mehr Wahrheit zu enthalten: Man fixire auch das Confirmations-Honorar und die Arbeit wird sich gleicher vertheilen! Es wäre unrichtig anzunehmen, daß das Vertrauen allein bei der Wahl des Confirmators leitete; viel häufiger sind es ganz andere, davon ganz unterschiedene Dinge, z. E. der höhere oder niedere Titel des Geistlichen, die Nähe der Wohnung, die Verbindung des Geistlichen mit der betreffenden Schulanstalt, die größere oder geringere Strenge des Geistlichen als Schulrevisor und Confirmandenlehrer, seine ernstern oder laxern Anforderungen in Betreff der Leistungen, des Alters, der Pünktlichkeit der Schüler, der größere oder geringere gesellige Verkehr, in welchem der Geistliche steht und endlich, man verzeihe diesen weltlichen, aber nicht unbegründeten Ausdruck: die Mode. — Sollte die Nicht-Fixirung des Confirmanden-Honorars Arbeit und Bezahlung in Einklang bringen: so müßte man annehmen oder festsetzen, daß sich auch Reiche und Arme, Freigebige und Karge unter die Confirmatoren gleich vertheilten; denn ist der Fall nicht denkbar, daß ein „überlasteter“ Confirmator gerade nur mit Kindern armer Leute, ein anderer nur mit denen der Reichen „überlastet“ ist. Kann es nicht leicht vorkommen und kommt es nicht oft vor, daß ein Geistlicher von einem Einzigen seiner reichen Confirmanden mehr Geld erhebt, als ein anderer von 50—100 armen zusammen? Was die Eintheilung in mehre Abtheilungen betrifft: so meine ich ein Lehrer muß 100 für den betreffenden Gegenstand reife Schüler zusammen unterrichten können. Theilt der Geistliche zu seiner Erleichterung oder aus diesem oder jenem Grunde die Schüler in kleinere Abtheilungen, so können solche subjective Proceduren nicht maßgebend sein, da ja auch die jedesmalige Versammlung in der Kirche nicht nach den Kenntnissen ꝛc. geschieden wird, und der vielbesuchte Prediger nicht wöchentlich 6 Mal, etwa für Räthe, Kaufleute, Professionisten, für Reiche und Arme, für Männer, Frauen Jünglinge und Jungfrauen, für Greise und Kinder ꝛc. apart, sondern wöchentlich ein Mal für Alle predigt.

Eine wahre Sünde, man verzeihe diesen dogmatischen Ausdruck, wäre es so weit zu gehen, von der Anzahl der Confirmanden auf die Würdigkeit der Geistlichen zu schließen; es würde nicht schwer fallen, Geistliche zu nennen, die in verdienter allgemeiner Achtung der Amtsbrüder sowohl als des Publikums stehen und sehr wenige oder keine Confirmanden haben! Ganz entgegengesetzte Verhältnisse als die Würdigkeit des Betreffenden können hiervon die Ursache sein!!

Es darf also wohl nicht in Zukunft so bleiben, daß dieses Unkraut des bezahlten Confirmanden-Unterrichts mit allen seinen Schmarotzerpflanzen fortwuchere. Warum sollte hier die zeitgemäße, in der Vorrede versprochene Radikalkur eine Ausnahme erleiden? warum hier der schmerzliche Unterschied zwischen gut und schlecht Bezahlenden festgehalten werden? Warum sollte hierbei das Wort Gottes käuflich sein?

Eine „Ehrensache“ soll es für die Gemeindeglieder bleiben, den Religionsunterricht selbst zu taxiren und zu bezahlen? Ist es denn auch eine Ehrensache für die Herren Geistlichen, sich solcher Art taxiren und bezahlen zu lassen? ich glaube: Nein! Möchten daher die ehrenwerthen Herren Repräsentanten der voranleuchtenden Bernhardin-Gemeinde auch diesen alten Stein des Anstoßes wegräumen, und möchten sie überzeugt sein, daß sie dadurch für das wahre innere Wohl der Kirche eben so viel thun würden als durch die Ablösung der sämmtlichen anstößigen kirchlichen Zahlungen. Bliebe doch noch manches andere der Zukunft zu thun übrig, wenn es nicht etwa auch jetzt schon zu bewirken wäre.*) Jedenfalls aber muß erst der Grund auf allen Punkten gesäubert sein; also weg mit allem Unterschiede der Confirmanden! Weg also mit der Zahlung des „Confirmanden-Honorars!“

Ein beim Geben und Nehmen der
Stolgebühren Unbetheiligter.

*) Z. B. Die Abschaffung der vollständig gegliederten Hierarchie, in welcher man einen 5., 4., 3. Diakonus, einen Subsenior-Diakonus, einen Senior-Diakonus und einen Pastor, einen Propst und wiederum Ecclesiasten, Lectoren ꝛc. nennt und aus Mißverständniß einen argen Unterschied der gleichberechtigten, gleichverpflichteten Hrn. Geistlichen macht. Abgesehen z. B. von dem unpassenden Ausdrucke Diakonus (Knecht, Diener, Almosenpfleger, Armendiener) wären die fremden veralteten Ausdrücke, unter welchen man etwa noch den der Exorcisten (Teufelaustreiber), Ostiarien (Thürsteher), Pedisequi (Nachtreter, Lakaien) vermissen könnte, wohl mit dem deutschen oder deutsch gewordenen 1., 2., ꝛc. Prediger oder Pastor zu vertauschen. Die Wahrnehmung der Parochial-Rechte bleibt in den Gemeinden, wo dieser Gebrauch schon herrscht, dem ältesten Geistlichen der Kirche dennoch vorbehalten.

Breslauer Getreidepreise vom 30. September.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	90	Sgr.	82	Sgr	71	Sgr.
Weizen, gelber . .	86	„	81	„	70	„
Roggen	80	„	77	„	75	„
Gerste	55	„	51	„	47	„
Hafer	34	„	33	„	32	„
Raps	—	„	—	„	—	„

Actien-Course.

Breslau, 30. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 96½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 97 Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 88 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. 10% p. C. 90⅓ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 73 Br.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis incl. 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 14te Sendung der von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt und es haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von Nr. 1001 bis 1126 incl. an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen königl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staats-Schuldscheine, nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staatsgläubiger haben das ihnen zuzefertigte Duplicats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: „Herrschaftliche Staatsschuldensachen“ einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thuhlich, an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, 24. Sept. 1846. Königl. Regierung.

Bescheinigung.

..... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit ..... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich Series X. No. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 184

N. N. (Namen und Stand.)

Bekanntmachung

die Zahlung der Holzgelder-Unterstützungen für den Winter 1846/47 betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andern Personen in Breslau, welche statt des, ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geldvergütigung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtiget:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter 1846—47 von der königl. Regierungs-Hauptkasse in den Tagen den 20sten, 21sten und 22. October d. J. in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem Königlichen Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertigt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangsnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des obgedachten und zu beobachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle Diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 23. September 1846.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofstraße wird von heute ab, Behufs Ausführung ihrer Pflasterung für einige Zeit gesperrt sein.

Breslau den 29. Sept. 1846.

Königl. Polizei-Präsidium.

Bitte.

Bei der täglich sich mehrenden Zahl unentgeltlich zu verpflegender Kranken, welche an äußeren Schaden leiden, ist die Verwaltung des städtischen Hospitals zu Allerheiligen, wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand, zumal bei dem herannahenden Winter, in großer Verlegenheit.

Wir richten deshalb an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's, hiermit die ergebenste Bitte, auch in diesem Jahre das Krankenhospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen werden.

Breslau den 19. September 1846.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Durch die Verordnung vom 21. Juli d. J. (Gesetz-Sammlung S. 291 seq.) ist das dem Gesetze vom 1. Juni 1833 über den Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß zum Grunde liegende Prinzip des mündlichen Verfahrens vor dem erkennenden Richter in theilweise abgeänderter Form auf alle Civil-Prozesse, mit Ausnahme der in den §§. 28, 29 und 38 der Verordnung bezeichneten, ausgedehnt worden. Zugleich sind darin mehrere, für das Prozeßverfahren wichtige allgemeine Bestimmungen getroffen. Das Gesetz vom 1. Juni 1833 nebst der Verordnung vom 21. Juli d. J. bilden hiernach gegenwärtig vorzugsweise die maßgebenden Vorschriften für die Form des Verfahrens in Civil-Prozessen. Wir erwarten, daß dieselben von den Gerichtsbehörden unseres Departements in allen ihren Bestimmungen sorgfältig werden zur Ausführung gebracht werden, und bemerken in dieser Beziehung Folgendes zu ihrer Nachachtung:

1) Die Verordnung tritt mit dem 1. Dec. d. J. in Kraft. Alle vor diesem Zeitpunkte insinuirten Klagen werden in der Instanz, in welcher sie schweben, nach den bisherigen Vorschriften erledigt, dagegen treten nach beendigter Instanz, und wenn die Parteien dies übereinstimmend beantragen, auch schon im Laufe derselben die neuen Vorschriften ein. (§. 39.)

Zur Beschleunigung des Uebergangs aus dem alten Verfahren in das neue wird es hiernach nothwendig sein, die im Monat November d. J. eingeleiteten Prozesse, in welchen die Insinuation der Klage erst im December erfolgt ist, in ihrem weiteren Fortgange alsbald nach dem neuen Gesetze zu behandeln und in den bereits früher schwebenden Rechtssachen die Parteien ausdrücklich zur Erklärung darüber zu veranlassen, ob sie die Umleitung in das neue Verfahren beantragen.

2) Es ist genau darauf zu halten, daß alle schriftlichen Erklärungen der Parteien, mit Ausnahme derjenigen der öffentlichen Behörden und der zum Richteramte befähigten Privatpersonen, insoweit sie nicht lediglich die Anmeldung eines Rechtsmittels betreffen (§§. 3, 16 der Verordnung), von einem Justiz-Commissarius unterzeichnet sind, andernfalls müssen sie sofort zurückgegeben werden und sind für nicht angebracht zu erachten. In Bezug auf die Unterzeichnung selbst ist die Verordnung vom 21. Juli 1843 (Gesetz-Sammlung S. 295) maßgebend.

3) Der Grundsatz des §. 14 des Gesetzes vom 1sten Juni 1833 und §. 29 Instruction vom 24. Juli 1833, daß durch die Klage und deren Beantwortung die Grenzen für den Rechtsstreit bestimmt werden, ist durch die in den §§. 7, 8 der neuen Verordnung vom 21. Juli d. J. zugelassenen Repliken und Dupliken nicht abgeändert. Die Replik darf nur thatsächliche und rechtliche Entgegnungen zur Widerlegung der Klagebeantwortung, nicht thatsächliche Anführungen zur neuen Begründung der Klage, die Duplik bloß solche Entgegnungen auf die Replik, nicht neue thatsächliche Einwendungen enthalten.

4) Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß bei den im § 13 der Verordnung bezeichneten schleunigen Prozeß-Arten der Termin zur Beantwortung der Klage mit demjenigen zur mündlichen Verhandlung auch bei kollegialisch formirten Gerichten verbunden werden muß, und daß in Betreff der Fristen für diesen Termin nicht § 2 der Verordnung, sondern die für die jedesmalige Prozeß-Art in der Prozeß-Ordnung enthaltenen besonderen Vorschriften zur Anwendung kommen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 229 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 1. Oktober 1846.

(Fortsetzung.)

5) Alle Rechtsmittel gegen Erkenntnisse sind jetzt nach § 30 der Verordnung immer bei derjenigen Gerichtsbehörde anzumelden, welche in erster Instanz instruirt oder erkannt hat.

Dabei tritt ein zweifaches Verfahren ein:

a. In den im §. 27 erwähnten schleunigen Rechtssachen erfolgt die Anmeldung und Rechtfertigung des Rechtsmittels bei dem Gericht erster Instanz, und es werden die Akten erst nach Eingang der Rechtfertigung ungesäumt an den höheren Richter eingesendet.

b. In allen übrigen Rechtssachen prüft nach §. 16 der Verordnung das Gericht erster Instanz nur, ob die Anmeldung rechtzeitig erfolgt und das Rechtsmittel dem Gegenstande nach zulässig ist, und hat im bejahenden Falle, ohne die Rechtfertigung abzuwarten, sofort die Akten, unter Benachrichtigung der Parteien darüber, an das Gericht höherer Instanz einzusenden.

6) Eine durchgreifende Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1833 enthält der §. 28 der neuen Verordnung hinsichtlich der Bagatell-Prozesse, wenn solche die Zahlung einer Geldsumme oder die Gewährung anderer fungibler Sachen zum Gegenstande haben. Es ist nicht zu übersehen, in diesen Rechtssachen das vorgeschriebene Mandat, durch welches ein großer Theil derselben alsbald erledigt werden dürfte, jedesmal zu verfügen. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß sich das Verfahren in den anderen Bagatellsachen fortan bloß nach den Vorschriften des zweiten Abschnitts zweiten Titels des Gesetzes vom 1. Juni 1833 richtet.

7) Bei den formirten Gerichten übernehmen die bereits für den summarischen Prozeß eingerichteten Deputationen nunmehr die Bearbeitung aller nach der Verordnung vom 21. Juli d. J. zu behandelnden Rechtssachen, mit Ausnahme der Bagatell-Prozesse. In so weit es erforderlich ist, müssen gegenwärtig bei den größeren Kollegien mehrere Deputationen gebildet und zur Verhütung widersprechender Erkenntnisse die Rechtssachen nach Gattungen unter sie vertheilt werden.

Diesen Deputationen sind auch die bereits schwebenden, gemäß § 39 der Verordnung nach den bisherigen Vorschriften zu erledigenden Rechtssachen, so wie überhaupt das Decernat in Prozeßsachen zu überweisen.

8) Sämmtliche Vorladungen und prozeßleitenden Verfügungen sind an die Betheiligten in der Regel nur in formularmäßigen Reinschriften zu erlassen, welche der Bureau- oder Kanzlei-Vorsteher nach Maßgabe der richterlichen Verfügung ausfüllt und beglaubigt. Gleichlautende formularmäßige Concepte derselben werden als Insinuations-Dokumente angewendet und kommen demnächst zu den Akten, wo sie die Stelle der Expeditionen vertreten.

Es wird dafür gesorgt werden, daß die den Vorschriften der neuen Verordnung entsprechenden Formulare in der hiesigen Buchdruckerei von Brehmer u. Minuth vorräthig sind. Bei der nach §. 16 angeordneten Benachrichtigung solcher Parteien, welche keinen Sachwalter haben, über die nach stattgefundener Anmeldung eines Rechtsmittels erfolgte Einreichung der Akten an den höheren Richter muß denselben zugleich eröffnet werden, was ihnen nach den §§. 17 und 21 obliegt, um sich das angemeldete Rechtsmittel zu conserviren.

9) In Betreff der Geschäftslisten und Referenten-Tabellen, so wie wegen Anwendung der Gebührentaxe vom 9. October 1833 hat sich des Herrn Justiz-Ministers Excellenz abändernde Bestimmungen zu erlassen vorbehalten. Vorläufig wird bemerkt, daß künftig in der Haupt-Uebersicht der Geschäfte unter Nr. 1: „gewöhnliche Civil-Prozesse" zu unterscheiden sind:

a. Bagatell-Prozesse, zu welchen diejenigen gehören, welche nach §. 28 der Verordnung auf erhobenen Widerspruch contradictorisch verhandelt werden,

b. Injurien-Prozesse,

c. schleunige und einfache Prozesse nach §. 13 der Verordnung,

d. alle übrigen Prozesse.

Die Zahl der Mandate in Bagatellsachen, gegen welche kein Widerspruch erhoben worden, ist neben der Zahl von dergleichen Mandaten im eigentlichen Mandats-Prozesse in der betreffenden Kolonne besonders zu vermerken.

Hinter Nr. 3 sind unter Nr. 4 noch aufzuführen: „besondere Prozeß-Arten," wohin die im §. 29 der Verordnung bezeichneten gehören.

Uebrigens wird bemerklich gemacht, daß diese Anordnung erst für die Geschäfts-Uebersichten des Geschäftsjahres 1847 zur Anwendung kommt, und nur hinsichtlich der Repertorien und Prozeßlisten schon jetzt die hierauf bezüglichen Einrichtungen zu treffen sind. Alle nach der Verordnung vom 21. Juli d. J. zu behandelnden Rechtssachen, mit Ausnahme der Bagatell-Prozesse, gehören vom 1. December d. J. ab in die zeither für den summarischen Prozeß vorgeschriebene Liste (Formular Nr. II. und III. Jahrb. Bd. 50 S. 144) und in die gewöhnlichen Repertorien blos die im § 29 der Verordnung erwähnten Prozesse. Die Listen für die Mandats-, Bagatell- und Injurien-Sachen ändern sich nicht. Breslau, den 15. September 1846.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. September. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer Dubois zu Brüggen, Kreis Düsseldorf, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Rentier Friedrich Schmidt zu Luckenwalde das allgemeine Ehrenzeichen; und dem bei der ständischen Städte-Feuer-Societäts-Direction der Kur- und Neumark und der Niederlausitz angestellten Haupt-Kassen-Rendanten und Bureau-Vorsteher Ferdinand Schmidt in Berlin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der kaiserl. österreichische Wirkliche Geheime Rath, Graf Potocki, ist von Pleß hier angekommen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 94ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 3000 Rthlrn. auf No. 69569; 2 Gewinne zu 400 Rthlrn. fielen auf No. 54931 und 61967; 3 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf No. 6331 17625 und 69963, und 7 Gewinne zu 100 Rthlrn. auf No. 9154 13151 28747 41913 51702 72254 und 76276.

△ **Berlin,** 29. Septbr. — Gestern besichtigten mehrere hohe Beamte das einstweilen für politische Verbrecher bestimmte Zellengefängniß und schienen mit den darin getroffenen bequemen Einrichtungen besonders zufrieden zu sein. Morgen wird wieder ein erwarteter Transport politischer Gefangenen dort untergebracht werden. — Der Bau, der vor vielen Jahren abgebrannten Petri-Kirche, aus deren Brandstätte ein freier, mit schönen Akazien-Bäumen bepflanzter Platz geschaffen worden war, hat gestern, trotz der vielen Controversen über den Aufbau genannter Kirche auf dieser Stelle, doch nun daselbst begonnen. — Aus den Berichten, welche die hiesigen Prediger den höheren Behörden über die Erfolge des neuen Ehescheidungsverfahrens im Laufe des Jahres haben abstatten müssen, geht leider hervor, daß sich die Ehescheidungen in Berlin um das Vierfache vermehrt haben, und daß sich im Allgemeinen eine sittliche Verwahrlosung im Volke kund giebt, welche die größten Besorgnisse erregt. — Die letzte Nummer (39) des Berliner Wochenblatts für ärztliche Neuigkeiten scheint das vorher Gesagte in mancher Beziehung zu bestätigen. Die Redaction genannten Blattes meldet nämlich unter Andern wörtlich: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat, seit Aufhebung der Bordelle die Zahl der syphilitischen Kranken hier nicht unbeträchtlich zugenommen, so daß das Polizeipräsidium von den städtischen Behörden ein größeres Local für deren Aufnahme und Behandlung verlangt hat, als die Charité dazu bietet. Vorläufig sind zu diesem Zwecke die leeren Räume des Pockenhauses angewiesen worden. Ob indes die Prostitution, oder die minder beaufsichtigte und daher leichter durch Ansteckung sich verbreitende Krankheit hierbei anzuschlagen ist, bleibt weiterer Ermittelung vorbehalten. Jedoch will man bemerkt haben, daß unter den kranken Mädchen sich jetzt viel jüngere als früher befinden, ja nicht wenige, kaum dem kindlichen Alter entwachsen, oder ihm noch angehörend." — Nach dem letzten Wunsche des verstorbenen Hof- und Dompredigers Dr. Theremin ist heute in aller Frühe dessen Leiche auf dem Domkirchhofe ganz still beerdigt worden. Selbst eine Leichenrede hat er sich in seinem letzten Willen verbeten. Nur der Hof-Domchor wirkte bei der Todten-Liturgie mit. — Das gestern zum Besten eines Kirchenbaues für die deutsch-katholische Gemeinde im Odeum veranstaltete Concert war außerordentlich zahlreich besucht. — Die vom Baron von Reden hier zu begründende statistische Gesellschaft wird im nächsten Monat schon ins Leben treten und ihre Wirksamkeit beginnen.

(D. A. Z.) Ein Privatbrief aus Halle theilt uns Mancherlei mit, was wir, allgemeines Interesse in Anspruch nehmend, unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Die beiden religiösen Parteien in Halle suchen sich einander wieder zu nähern. An der Spitze der einen stehen der Dr. Schwarz und der Dr. Schwetschke, an der Spitze der andern Wislicenus, Eberty und Benfey, Letzterer von Haus aus Israelit. An die Schwetschke'sche Partei lehnen sich auch die Deutsch-Katholiken unter Giese an. Pastor Giese nahm sogar an einer Commission Theil, welche eine Vereinigung zwischen den Lichtfreunden, den Schwetschkianern, wie sie in Halle heißen, und den Anhängern der freien Gemeinde des Wislicenus zu Stande bringen sollte. Die freie Gemeinde hat sich übrigens noch immer nicht constituirt. Jeden Freitag und Sonntag hält sie berathende Versammlungen. Der Hauptdifferenzpunkt zwischen ihren Mitgliedern und den Lichtfreunden ist der, daß diese ein bestimmtes Glaubensbekenntniß verlangen, welches sich etwa dem der Deutsch-Katholiken nähern würde, während jene von einem Glaubensbekenntnisse überhaupt nichts wissen wollen. Sie wollen eben nur einen „sittlichen Verein" bilden, indem es jedem selbst überlassen bleibt, zu glauben was er will. Es würde demnach in der freien Wislicenus'schen Gemeinde eigentlich auch die ganze Orthodoxie Platz nehmen können, wenn sie nur blos ein bischen tolerant werden wollte. Bei den Predigern der evangelischen Kirche das Abendmahl zu nehmen, taufen zu lassen ꝛc. soll den Mitgliedern der freien Gemeinde durchaus unverwehrt bleiben.

♁ **Frankfurt** a. M., 27. Septbr. — Das interessante Drama, dessen dreitägiger Schauplatz unsere Stadt war, ist mit der am gestrigen Nachmittag gehaltenen Plenarsitzung der Germanisten-Versammlung geschlossen worden; ich will es demnach versuchen, Ihnen die Hauptmomente desselben in freilich nur flüchtigen Zügen darzustellen. — Mit den Personen beginnend bemerkte ich kürzlich, daß sich nach dem gestern Abend darüber ausgegebenen Verzeichnisse im Verlaufe jener drei Tage die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung bis auf 180 vergrößerte, unter denen sich auch Vertreter der uns stammverwandten Nationen — Holländer, Britten, Schweizer und Scandinavier — befanden. Wie Jacob Grimm durch Zuruf auf Uhlands desfallsige Hindeutungen zum Vorsitz in der Plenar-Versammlung war berufen worden, so führten denselben in Folge desfallsiger Wahl Mittermaier in der rechtswissenschaftlichen Section, Pertz in der historischen und Schmeller in der sprachwissenschaftlichen. Da die rechtswissenschaftliche Disciplin am zahlreichsten vertreten, auch der Zudrang der Zuhörer bei ihren Special-Sitzungen am stärksten war, so hält sie dieselben im Kaisersaale, als dem geräumigsten Locale, indeß sich die beiden andern Sectionen in den Sälen der Loge Socrates versammelten. — Um nur die Glanzpunkte der drei Hauptsitzungen hervorzuheben, in sofern eine kurz gefaßte Darstellung es gestattet, so machte in der ersten Michelsen's von Jena Vortrag einen um so tieferen und allgemeineren Eindruck auf die Zuhörerschaft, als das von demselben behandelte Thema, ihre Sympathien für die nordelbingischen Brüder ganz besonders beregte. Der Redner wies unter Andern auf dem Wege sprachlicher Forschung nach, daß auch die Bevölkerung Schleswigs durchgehends deutschen Ursprungs sei, indem selbst das Volksidiom in den nördlichen Bezirken dieses Herzogthums aus altgermanischer Wurzel ensprossen. — In der zweiten Plenar-Sitzung beanspruchten Mittermaiers und Dahlmanns Vorträge in gleichem Grade das Interesse der Zuhörerschaft. — Mittermaier verbreitete sich über die Unzuträglichkeiten der heutigen Rechtsgesetzgebung und ihrer Praxis, insofern als in den meisten deutschen Staaten das römische Element das germanische bei Weitem überflügele. Er wies zugleich die Nothwendigkeit nach, diesen Uebelstand für die Zukunft zu beseitigen und beantragte zu dem Ende am Schlusse dieser Sitzung die Ernennung einer Commission, die in der Zwischenzeit bis zur nächstjährigen Versammlung sich mit der Ausarbeitung einer Vorlage zu beschäftigen habe, dahin gehend, beide Elemente mit einander möglichst zu verschmelzen. — Nach Mittermaier hielt Dahlmann einen Vortrag über das Institut der Schwurgerichte, das er bis zu seinem geschichtlichen Ursprunge verfolgte, der bis ins neunte Jahrhundert zurückgeht, wo man dieses Institut bereits in Norwegen findet. Auch Dahlmann beantragte die Niedersetzung einer Commission, welche die verschiedenen Wandlungen zu ermitteln habe, die das mehrbesagte Institut seit seiner ersten Errichtung erfahren, namentlich die Länder zu bezeichnen, wo es zeitweilig eingeführt und späterhin wieder abgeschafft wurde, oder noch in dieser oder jener Form fortbesteht. — In der gestrigen Plenarsitzung, die Nachmittags gehalten wurde, sprach Jaup's Vortrag vor Allem zu Kopf und Herz der Zuhörerschaft, da in derselben die wichtigsten Zeitinteressen berührt und mit einer Klarheit entwickelt wurden, die diesen Staatsgelehrten wie früher auf dem Katheder, so späterhin im Kabinette stets besonders auszeichnete. Namentlich rief das, was der Redner über die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenhaltens unter den konstitutionellen Bundesstaaten, der nationalen deutschen Einheit unbeschadet, sowie über Preßfreiheit sagte, einen Sturm von Beifallsbezeugungen hervor, die außer Zweifel den Eindruck setzten, welchen sein Vortrag auf die

Zuhöhrerschaft machte. Noch vor dem Schlusse der Sitzung wurde auf Smidts von Bremen Antrag, die freie Hansestadt Lübeck für die nächstjährige Germanisten-Versammlung durch Stimmeneinhelligkeit gewählt. — Am gestrigen Abende nun fand die Festlichkeit statt, welche der Liederkranz den werthen Gästen zu Ehren vorbereitet hatte. Dieselbe eröffnete mit einem von Schelble komponirten Gebete, das von dem ganzen Sängerchor vorgetragen wurde, worauf Dr. jur. Schmitt, einer der Vorsteher des Liederkranzes, eine an dieselben gerichtete Begrüßungsrede sprach. — Von den übrigen musikalischen Aufführungen dieses genußreichen Abends erwähnen wir nur noch Uhlands bekannte Dichtung: der Tag des Herrn, von Conradin Creutzer in Musik gesetzt, deren Vortrag eine an den berühmten Lyriker gerichtete Ansprache von einem andern Vorstandsmitgliede voranging, auf welche der Dichter eine eben so humoristische als sinnreiche Antwort ertheilte, darin andeutend, daß vorzugsweise die Sorge um staatliche Interessen die Versammlung in allen ihren Sitzungen präoccupirt habe, sohin für die Behandlung anderer zu ihrem Bereiche gehörenden deutschen Angelegenheiten, namentlich die deutsche Lyrik, nur eine sehr karg zugemessene Zeit erübrigt worden sei. — Heute hatte den fremden Theilhabern der Versammlung zu Ehren ein Festessen im Weidenbusch-Sale statt, woran mit Einschluß der einheimischen Unterzeichner für dasselbe etwa 330 Personen theilnahmen. — Für morgen aber hat Hr. Moritz v. Bethmann die werthen Gäste zu einer Abendgesellschaft in seiner Gartenwohnung eingeladen. — Zu der Versammlung für das Gefängnißwesen, die morgen im Lokale der Gesellschaft Carl zum aufgehenden Lichte eröffnet werden soll, haben sich bis jetzt etwa 30 Theilnehmer aus allen Ländern — Belgier, Britten, Franzosen und Deutsche — eingefunden. — Heute früh hat die Stadtwehr unsere Linientruppen von den Wachen abgelöst, um letzteren die benöthigte Zeit zu geben, sich für die auf morgen anberaumte Bundes-Inspection in Verfassung zu setzen.

Hamburg, 27. Sept. (Magd. Z.) Die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit tritt nun in ihr zweites Stadium; das erste geht zu Ende mit dem Bundesbeschlusse, dessen Inhalt gestern hier und in den Herzogthümern genauer bekannt wurde. Die höchste deutsche Behörde hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit Entschiedenheit ausgesprochen: daß sie eine Beeinträchtigung der deutschen Rechte nicht dulden werde. Aber damit sind die Streitigkeiten zwischen Dänemark und den Herzogthümern noch keineswegs geschlichtet, da die jüngst erlassene allerhöchste Bekanntmachung den Inhalt des offenen Briefes nicht nur nicht für ungültig erklärt, sondern denselben, nur in milderer Form als Willensmeinung des Dänischen Königs bestättigt. Von Versöhnung und Ausgleichung ist also keine Rede, auch deuten die neuesten Schritte der Dänen in den deutschen Herzogthümern darauf hin, daß die Zügel noch straffer gezogen werden sollen. Weder die allerhöchste Bekanntmachung, noch das vorgestern bekannt gemachte Patent hat die öffentliche Stimmung geändert; und da die holsteinischen Stände freiwillig auseinander gegangen sind, so wird dieselbe in der nächstens zusammentretenden schleswigschen Ständeversammlung ihren Ausdruck finden. Der Herzog von Augustenburg der erbberechtigte Agnat, steht gegenwärtig als das entschiedene Haupt und als Mittelpunkt aller deutsch-patriotischen Bestrebungen da. Die ununterbrochen einlaufenden Adressen sind Balsam für die schwer beeinträchtigten Schleswig-Holsteiner. An der Niederelbe, im Lande Wursten und Kehdingen circulirt jetzt eine von den Bauern entworfene Adresse, die sich durch Einfachheit und Kraft besonders auszeichnet. Sie erinnern an die Schlacht bei Hemmingstedt im Jahre 1500, wo 300 Dithmarsische Bauern ein dänisches Heer von 30,000 Mann vernichteten, und schließen mit dem Wahlspruche der Dithmarsen: „Wahre di, Garde, de Buur de kummt!"

Von der polnischen Grenze, 18. Septbr. (N. Kur.) Eine neue Verordnung hat den industriellen und commerciellen Theil der Einwohnerschaft Warschau's in große Verlegenheit gesetzt, nämlich die Verordnung: daß die Aufschriften auf allen Schildern an den Häusern in russischer Sprache abgefaßt sein müssen. Nun ist ein großer Theil der betreffenden Bürger der russischen Sprache gar nicht mächtig, und noch mehr müssen sie befürchten, daß ihre Kunden und sonstige Kauflustige diese Aufschriften und Wegzeiger nicht verstehen werden. Trotz der argen Mißverständnisse und wahrscheinlichen Nachtheile, die für Viele aus dieser Verordnung entspringen müssen, läßt sich da weiter nichts machen als gehorchen, die russische Polizei versteht in solchen Dingen keinen Spaß.

Paris, 25. September. — Anfangs der Börse besorgte man ein weiteres Sinken der Fondscourse, sämmtliche Effekten waren ausgeboten; gegen 2 Uhr aber trat eine Reaction ein; es hieß, die Regierung habe günstige Nachrichten aus London erhalten; die Verkäufer suchten sich rasch zu decken, so daß die Rente am Schluß der Börse um 45 bis 60 Centimes besser als gestern notirte. Eisenbahnactien folgten der Bewegung der Rente.

Die Polemik der Blätter über die spanische Frage dauert fort und bietet nichts Neues. Das **Journal des Débats** triumphirt über die Zustimmung der spanischen Cortes zu der Vermählung und ruft aus: „Man verkündete einen Vulkan — nichts bricht aus. Man drohte uns mit dem Bürgerkrieg, mit einem karlistischen Aufruhr; noch ist nichts davon da. Dies kann vielleicht noch kommen, wir wissen nichts darüber. Was wir aber wissen, was keinen Zweifel für irgend Jemanden bietet, ist, daß jede Schilderhebung, selbst wenn sie durch die Anwesenheit eines Prätendenten ermuthigt wird, nur eine Demonstration der Ohnmacht sein wird." Die **Presse** stimmt dem bei.

Die **Débats** erklären heute die unwürdigen, ja scandalösen Details, welche in mehreren Londoner Blättern über die Art und Weise, wie die spanische Doppelheirath zu Stande gekommen sein sollte, gegeben wurden, für erbärmliche Fabeln.

Wie die **Presse** meldet hat der Herzog von Montpensier aus Anlaß seiner Vermählung bei dem Könige um Gewährung einer politischen Amnestie nachgesucht, und der Minister des Innern soll bereits den königl. Erlaß darüber vorbereiten.

Heute um die Mittagsstunde ist der König von Saint-Cloud in die Tuilerien gekommen, im Minister-Conseil den Vorsitz zu führen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 21. meldet, daß alle Hindernisse, welche der Auswechselung der Gefangenen Abd-el-Kaders im Wege standen, nunmehr beseitigt wären und bereits Befehle ergangen seien, eine Anzahl arabischer Gefangenen in Frankreich einzuschiffen, um sie gegen die in Abd-el-Kaders Gewalt befindlichen Franzosen einzutauschen.

Die **Presse** giebt Aufklärung über die zwischen Frankreich und England wegen der Besitznahme der Gesellschafts-Inseln bestehenden Differenzen, welche durch die erklärte Verzichtleistung Frankreichs auf den Besitz der vier Inseln Huahine, Borabora, Rajatea und Maupiti nunmehr ausgeglichen worden sind.

Der Kaiser von Marocco soll die französische Regierung angegangen haben, ihm gegen Abd-el-Kader, der 15,000 Mann commandire, beizustehen; es wird versichert, im letzten Minister-Conseil sei beschlossen worden, eine Armee an der maroccanischen Grenze aufzustellen.

In Rom sollen, wie französische Blätter melden, von Neapel und Wien sehr lebhafte Noten wegen der Schnelligkeit eingelaufen sein, mit welcher der Papst die Dispense zu den spanischen Heirathen ertheilt hat. In Neapel soll man zugleich seinen Unmuth über die neue päpstliche Regierung nicht verhehlt haben und fragen, ob man in Rom jetzt Sympathien mit den italienischen Revolutionairen und denen anderer Länder zu suchen habe. Der besorgte Papst habe dann bei dem französischen Gesandten Rath gesucht und dieser eine ausweichende Antwort und die Versicherung gegeben, daß das Cabinet der Tuilerien der monarchischen Sache ergebener als jedes andere sei. Freilich sei zu bezweifeln, ob man in Wien und Neapel damit sich werde abfinden lassen.

London, 24. Septbr. (Vormittags.) Man liest in den **Times**: „Der Graf von Montemolin und General Cabrera kamen in London am vorigen Samstag via Dover an. Se. königl. Hoheit hat für jetzt seinen Aufenthalt in dem Brunswick-Hotel Hanover-Square, genommen und hält sich sehr zurückgezogen, obschon er, wie man unterstellt, Maßnahmen vorbereitet, um die in seiner Adresse an das spanische Volk enthaltene Erklärung zur Ausführung zu bringen.

Sämmtliche Minister sind durch eine Botschaft Lord John Russell's benachrichtigt worden, daß morgen ein Cabinetsrath im Foreign-Office gehalten werden solle.

Nach dem **Morning-Herald** ist dem Ober-Commandanten der mittelländischen Station, dem Viceadmiral Parker, die Weisung ertheilt worden, bis auf weiteren Befehl mit der Evolutionsflotte in dem Meeresstriche zwischen Cadix und Gibraltar zu kreuzen.

Man liest im **Sun**, die mit Spanien in Geschäftsverbindung stehenden Londoner Handelsleute seien durch ein Gerücht, welches nicht grundlos scheine, in nicht geringe Bestürzung versetzt worden; es heiße nämlich, am 25. Septbr. solle in Spanien eine Erhebung, eine allgemeine Insurrection gegen die Vermählung Montpensier erfolgen.

Nachrichten aus New-York vom 1sten d. M., welche heute hier eingegangen sind, melden die am 15. August in Veracruz erfolgte Ankunft des Dampfboots „Arab" mit Santana am Bord. Derselbe hat sich sogleich an die Spitze der Bewegung in jener Provinz gestellt, und die Departements von Puebla und Mexiko haben sich für ihn erklärt. Paredes ist gefangen genommen worden. Der Aufstand in der Hauptstadt ward von General Salas geleitet. — Einem Schreiben vom 16. August aus Veracruz zufolge, war der definitive Anschluß von Californien an die Vereinigten Staaten erfolgt, nachdem amerikanische Streitkräfte sich desselben bemächtigt hatten.

Die **Singapore free Press** vom 30. Juli meldet, daß der Admiral Cochrane mit seinem Geschwader zu Anfang desselben Monats in Borneo gelandet, und als er den Sultan noch immer in feindlicher Stellung fand, derb gezüchtigt habe. Nach hartnäckigem Kampfe wurden vier Forts zerstört und 57 Geschütze den Malaien abgenommen. Das Geschwader war am 25. Juli nach der Insel Labuan, welche kürzlich zur englischen Niederlassung gemacht ist, abgegangen.

Genua, 21. Sept. (A. Pr. Z.) Im Befinden der Prinzessin Louise von Preußen, königl. Hoheit, ist, nach den so eben ausgegebenen neuesten Bülletins, leider! bis diesen Morgen die so sehnlichst erhoffte Besserung nicht eingetreten, vielmehr haben sich zu den bisherigen noch neue Symptome krampfhafter Art hinzugesellt, die den Zustand der hohen Kranken nur noch bedenklicher machen, obgleich die behandelnden Aerzte noch nicht alle Hoffnung zur Rettung aufgeben. In den Augenblicken geistiger Klarheit zeigte die durchlauchtige Kranke auf das Entschiedenste ein Gott ergebenes Gemüth. Die hohen Eltern verlassen das Krankenbett keinen Augenblick.

Der neue Planet.

Im Verlaufe von 3/4 Jahren bis jetzt haben wir zwei neue Planeten kennen gelernt. Die Entdeckung der Astraea am 18. Decbr. v. J. durch Hencke in Driesen dürfen wir kaum einen Zufall nennen, weil sie das Resultat verständigen Suchens und eines Ortssinnes am Himmel war, wie wir ihn seit Olbers noch nicht wieder kennen gelernt haben. Die Auffindung des jetzt entferntesten Planeten des Sonnensystemes durch Galle in Berlin, am 23sten d. Mts. ist aber ein wahrhafter Triumph des menschlichen Geistes, ein erhabenes Zeugniß, daß Gott unsern Geist wirklich gewürdigt und gekräftigt hat, tiefere Blicke in die bewundernswerthe Gesetzlichkeit und Ordnung seiner großen Schöpfung zu thun. Zwar hatten die Perturbations-Rechnungen, welche ermitteln, wie die Weltkörper unsers Sonnensystems nach Maßgabe der Anziehungskraft ihrer Massen, abnehmend mit dem Quadrate der Entfernung, in der jedesmaligen Richtung auf einander einwirken und dadurch entschiedene kleine Unregelmäßigkeiten in ihrem beiderseitigen Laufe hervorbringen, schon lange die befriedigendsten Resultate geliefert. Allein, obgleich beim Uranus noch kleine Abweichungen übrig blieben, (freilich am Himmel nur in dem geringen Betrage von etwa dem vierzehnten Theile des Mond-Durchmessers) so war doch noch Niemand auf den kühnen Gedanken gekommen, das Problem umzukehren und aus jener kleinen Wirkung, Richtung, Masse und Entfernung des unbekannten Gewalthabers zu berechnen.

Leverrier in Paris, dessen Name schon durch andere wichtige Rechnungsresultate einen wohlbegründeten Ruhm erlangt hat, faßte diesen Gedanken beim Uranus auf, führte die gewaltige Rechnung durch, und konnte zuletzt unserm Galle in Berlin brieflich andeuten, wo dieser mit seinen trefflichen Auge und bei seiner Ortskenntniß am Himmel die unbekannte Größe aufzusuchen habe. Und siehe! dieser fand sie bei der ersten Musterung des Himmels an dem bezeichneten Orte.

Früheren ersten Andeutungen Leverriers zu Folge, in welcher ungefähren Gegend des Himmels, 10 Grade auf und ab, man dieses neue merkwürdige Glied unsers Sonnensystens, wahrscheinlich als einen sehr kleinen Stern, zu suchen habe, wurden auch hier geordnete Nachsuchungen in Bezug auf denselben angestellt. Allein noch nicht im Besitz der vortrefflichen akademischen Sternkarte dieser Gegend, in welcher bereits alle, auch bis jetzt noch nicht bestimmten, aber vorgefundenen Sterne, bis zur 9ten und 10ten Größe von Bremiker in Berlin mit seiner eigenthümlichen Sorgsamkeit nach dem Augenmaße eingetragen stehn, mußte diese Arbeit hier erst für diese Sterngegend nachgeholt werden, um dann vielleicht in einiger Zeit den Wandelstern an seiner langsamen Fortbewegung herauszufinden. Es ist eben so wichtig als erfreulich, daß Leverriers genauere Mittheilung, das geübte sachkundige Auge Galle's und die sorgfältige Vorarbeit Bremikers sich in Berlin vereinigt haben, Preußen den Vorzug zu verschaffen, noch nicht in Jahresfrist unser Sonnensystem mit 2 Planeten zu bereichern und zwar in Bezug auf den neuesten zu einer Zeit, welche noch sehr günstig für dessen weitere Fortbeobachtung ist.

Die Bekanntschaft mit der Gegend am Himmel und Galles Ortsangabe in den Zeitungen brachten gestern Abend (Sept. 29.) eine sehr schnelle Auffindung des neuen Planeten zuwege, so daß er noch sowohl am Mittagsrohre, als auch am Hliometer und am Differenzmikrometer beobachtet werden konnte. Die Fortbewegung ist seit Galle's Auffindung natürlich so gering, daß allerdings die feinen Messungen sie in ihrem genauern Betrage ausdrücken, daß die Angabe derselben aber zur Aufsuchung ohne parallactische Aufstellung des Fernrohrs ohne alles Interesse ist, zumal da wohl erst nach dem Mondschein von Freunden der Astronomie daran wird gedacht werden können. Bis dahin die vorläufige Notiz, daß der Planet einem Stern 7.—8. Größe ähnlich links neben dem Stern 7. Größe Nr. 910 Mayer ungefähr einen Grad von ι nach μ im Steinbock allabendlich nach 9 Uhr im Süden steht. Breslau, 30. Sept. 1846.

v. B.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Tägliche Dampfwagenzüge vom 1. September 1846 bis 1. April 1847.

I. In der Richtung von Berlin nach Breslau.

A. Personenzüge.

Abfahrt von	**Berlin**	Morgens	7 Uhr	— Minuten.	Ankunft in	**Breslau**	Abends	8 Uhr	9 Minuten.
= =	**Berlin**	Abends	6 =	— =	= =	**Guben**	=	10 =	16 =
= =	**Guben**	Morgens	6 =	— =	= =	**Breslau**	Mittags	1 =	— =

B. Güterzüge.

Abfahrt von	**Berlin**	Mittags	1 Uhr	30 Minuten.	Ankunft in	**Sorau**	Abends	8 Uhr	25 Minuten.
= =	**Sorau**	Morgens	10 =	16 =	= =	**Breslau**	Nachmittags	4 =	38 =

II. In der Richtung von Breslau nach Berlin.

A. Personenzüge.

Abfahrt von	**Breslau**	Morgens	7 Uhr	30 Minuten.	Ankunft in	**Berlin**	Abends	8 Uhr	46 Minuten.
= =	**Breslau**	=	10 =	33 =	= =	**Frankfurt**	=	8 =	13 =
= =	**Frankfurt**	=	7 =	15 =	= =	**Berlin**	Morgens	10 =	— =

B. Güterzüge.

Abfahrt von	**Breslau**	Abends	5 Uhr	30 Minuten.	Ankunft in	**Bunzlau**	Abends	9 Uhr	11 Minuten.
= =	**Bunzlau**	Morgens	7 =	45 =	= =	**Berlin**	Nachmittags	4 =	45 =

Mit den Personen- und Güterzügen werden Personen in der I., II. und III. Wagenklasse, Equipagen, Pferde, Hunde und Eilfracht, mit den letztgenannten Zügen aber außerdem ordinaire Frachtgüter und Vieh befördert. Der Tag, von welchem ab die Beförderung von Frachtgütern und Vieh auf der Bahnstrecke zwischen Frankfurt und Bunzlau beginnen wird, soll noch besonders bekannt gemacht werden. Die näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement No. 3 vom 17ten Juli c., welches auf allen Stationen für 1 Sgr. zu haben ist. Berlin den 26. August 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert,

auf den Nominal-Betrag ihrer Actien die fünfte Einzahlung mit 10 pCt., und zwar:
mit 47 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. baar, und
= 2 = 2 = 6 = durch Zurechnung von 5 pCt. Zinsen für die bereits eingezahlten 250 Rthlr. vom 17. August d. J.

im Comtoir, Schleßstraße No. 2, den 15ten und 16. October dieses Jahres, zur Vermeidung der Conventionalstrafe von fünf Thalern für jede Actie, bei welcher ein Verzug eintritt und unter Einreichung der vom 1. August vorigen Jahres datirten Quittungsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Specification derselben zu leisten.
Breslau den 30. September 1846.

Das Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.
gez. **von Löbbecke. F. Schiller. E. Szarbinowski. Th. Reimann. H. Friedländer.**

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 1 Uhr entschlief nach langem Leiden an Folgen der Auszehrung unsere geliebte gute Tochter und Schwester Celestine Adelheid Alwine Gogler, im Alter von 19 Jahren 9 Monaten, zu einem bessern Leben. Wir widmen diese traurige Nachricht allen unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Wüstewaltersdorf, den 29. Septbr. 1846.
J. E. Seppelt, } als
Charlotte Seppelt, geb. Held } Eltern.
Constanze Gogler,
Fedor Gogler,
Ottilie } Seppelt, } als Geschwister.
Emil
Camillo
Bennno

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 1sten, zum 3tenmale: **Mein Mann geht aus.** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Franz. von H. Börnstein. Hierauf zum 2tenmale: **Ueberall Jesuiten.** Original-Schwank in 1 Akt von J. Mendelssohn.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die Elementarklassen des Magdalenen-Gymnasiums ist der 3. October, in die Gymnasialklassen der 10te, 12te und 13te bestimmt.
Rector Dr. Schoenborn.

Die **Aufnahme** neuer Schüler in die **Bürgerschule zum heil. Geist** findet Sonnabend den 3. October früh um 9 Uhr statt.
Kämp.

Die geehrten Mitglieder der Georg von Giesche'schen Gesellschaft, werden benachrichtigt, daß zum 6. Oct. laut Statut, Abschnitt III. §. 34, eine General-Versammlung stattfindet.

Auctions-Anzeige.

Am 3ten October dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Gasthofe des Rathmann August Nickel zu Haag:

eine Nutzkuh, ein Spazier-Wagen, ein Kleiderschranken und ein Sopha,

gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Camenz den 25. September 1846.
Das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Camenz.

Auction.

Dienstag den 6. October c. früh 8 Uhr sollen an dem Kasernenstalle der 1sten Escadron des 1sten Cürassier-Regiments circa 60 zum Militairdienst unbrauchbare Pferde öffentlich versteigert werden.
Das Commando des 1sten Cürassier-Regiments.

Auction.

Am 2ten d. M. Vormitt. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breite Straße verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe versteigern.
Mannig, Auctions-Kommissar.

Auction.

Am 3ten d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr werde ich in No. 11 Albrechtsstraße

Putzsachen

versteigern.
Mannig, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöblichen Oberschlesischen Berg-Amts mache hierdurch bekannt, daß auf der Beschertglück Gallmei-Grube bei Trockenberg auf den gewerkschaftlichen Antheil
226 Centner weißer } Stückgallmei,
65 = = rother }
509 = = Waschgallmei,
261 = = Grabengallmei,
= = Gallmeischlämme
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum

7. October c. a. Vormitt. 9 Uhr ein Termin an.

Vor Abgabe des Gebots hat jeder Kauflustige ⅓ Theil des Gallmeiwerthes als Caution zu deponiren. Die übrigen Bedingungen sind die bekannten.
Tarnowitz, den 26. September 1846.
von Helmrich.

Bekanntmachung.

Durch ein Königl. Hochwohllöbliches Oberschlesisches Berg-Amt beauftragt sollen von der neuen Helena-Gallmei-Muthung bei Scharlei den 5. October c. Nachmittags 3 Uhr in dem Zechenhause gedachter Muthung für den Antheil der Gewerkschaft und des Dominii öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung preuß. Courant verkauft werden

126 Ctr. Waschgalmei.

Bemerkt wird, daß die Herren Käufer verpflichtet sind vor Abgabe eines Gebotes ⅓ des Galmeiwerthes als Caution zu deponiren und den erstandenen Galmei binnen 4 Wochen nach geschehenem Zuschlage von der Grube zu fahren.
Hohenlohehütte, 29. Sept.
Friedrich, Schichtmeister.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich gesonnen mein zu Reichenbach in Schlesien vor dem Frankensteinerthore belegenes Haus, sub Nr. 314a, mit einer eingerichteten Gerberei, nahe am Wasser gelegen, nicht allein für einen Gerber, sondern für jeden andern Geschäftsmann geeignet, zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin der Wittfrau Hübner.
Reichenbach, den 22. Sept. 1846.

Bekanntmachung

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich meine mitten im hiesigen Orte, an der Chaussee zwischen Reichenbach und Frankenstein, nahe an der Kirche, laudemialfreie Besitzung, aus freier Hand zu verkaufen; diese bestehet 1) in einem neuen massiven Wohnhause mit offenem Laden, in welchem ein nahrhaftes Spezerei-, Material- und Victualien-Geschäft betrieben wird, einem gewölbten Kuhstall, Scheuer, Remise und im Hofe eine Pumpe, einen schönen Obstgarten mit Gräserei, einem Gemüsegärtchen und eine Fläche guten Acker; 2) ein daneben stehendes neues Haus mit 4 Stuben, welches zur Zeit vermiethet ist. Ernstliche Käufer können solches täglich besehen und unter billigen Bedingungen den Kauf mit mir abschließen.
Nieder-Mittel-Peilau, Reichenbacher Kreises, den 29. September 1846.
E. F. Bendler.

Mühlen-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtigt Unterzeichneter seine zu Mittel-Peilau bei Reichenbach und in dessen Kreise belegene laudemialfreie Wassermühle mit zwei Mahlgängen nebst Windmühle (genannt Feldmühle), mit dem dazu gehörigen Nebenhause, einem mehrere Morgen großen Baumgarten mit schöner Gräserei, circa 10 Schfl. Bresl. Maaß Aussaat, sehr gutem Acker und Gemüsegarten, mit auch ohne lebendes und todtes Inventarium unter billigen Bedingungen aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Darauf Reflektirende können solches täglich in Augenschein nehmen auch den Kauf sofort abschließen mit
Müllermeister **Herzog.**
Mittel-Peilau den 29. September 1846.

Ein frequenter Gasthof ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Vormittag Reuschestr. 51, 3 Stiegen.

In der

Reitbahn

vor dem Nicolai-Thor sollen am 5. October Vormittag um 11 Uhr 4 Stück Pferde, welche von den Herren **Intendantur-Beamten zum Manöver** geritten worden sind, meistbietend verkauft werden.
H. Bernhardt.

Pferde-Verkauf.

Neue Schweidnitzer Straße No. 4 b. stehen 2 Wagenpferde (Füchse) billigst zum Verkauf.

Offerte.

Eine Quantität rein gebleichtes, weißes Wachs ist in einzelnen Partieen zu sehr annehmbarem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft in Breslau am Neumarkt No. 15.

25,000 Thaler

zu 5% Zinsen werden auf ein Grundstück, welches über 60,000 Thlr. tarirt ist, zur ersten und alleinigen Hypothek, so wie

2000 Thaler

gegen pupillarische Sicherheit und 5% Zinsen sofort gesucht durch
Müller, Kupferschmiedestr. No. 7.

1000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben, und das Nähere bei Herrn Ober-Amtmann Methner, Ohlauerstraße Nr. 58, zu erfahren.

✲ Frische gesunde **Rapskuchen** ✲
à 35 Sgr. pro Cent., und reines raffin. **Rüböl** nicht unter 3½ Sgr. pro Pfund zu haben in
Ulrich's Oelmühle bei der Nicolai-Wache.

Wirklicher Ausverkauf meines Modewaaren-Lagers.

Um meine ganzen Kräfte und Thätigkeit ausschließlich der Strohhut-Fabrikation zu widmen, bin ich gesonnen, sämmtliche Waaren meines Manufactur- und Modewaaren-Geschäfts bis spätestens Weihnachten gänzlich auszuverkaufen.

Um meinen Zweck sicher zu erreichen, habe ich die Preise dermaßen herabgesetzt, daß jeder geehrte Käufer, **die Billigkeit** der Waaren einsehend, gewiß um so eher seinen Bedarf von mir entnehmen wird, als sämmtliche Waaren erst seit Kurzem angeschafft und

dir Preise ganz fest gestellt sind.

Das Lager ist bis jetzt aufs Vollkommenste assortirt, enthält aber vorzugsweise eine große Auswahl schwarzer Mailänder Taffte, wollene Stoffe zu Kleidern und Mänteln, die verschiedenartigsten Umschlagetücher, sowie Westen in Sammt, Seide und Wolle, Shawls, Shlipse, Hals-, Taschentücher u. s. w.

B. Perl jun.,
am Ecke des Ringes und der Schweidnitzer Straße No. 1.

Stahlfedern, die vorzüglichsten, das Dutzend 3 Sgr. und 1½ Sgr., der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr. Kupferschmiedestraße Nr. 13 bei **F. E. C. Leuckart.**

Der verein. Fahrplan

der drei schlesischen Hauptbahnen ist soeben bei Unterzeichnetem in lang Folio, gelber Farbe und zum Preise von 1 Sgr. erscheinen. Der **Taschenfahrplan** erscheint, wie bisher, einige Tage später.
Leopold Freund, Herrenstr. No. 25.

Ich habe mich hierselbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne Klosterstraße Nr. 81.
Breslau, den 1. Oct. 1846.
Dr. Hein. Otto Engelmann.

Anzeige.

Da ich mein Geschäft jetzt meinem Sohne Carl George Koch übergeben habe, welcher dasselbe für seine Rechnung fortführen wird, so sage ich meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank, und bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Neumarkt, am 1. Oct. 1846.
Carl Gottlieb Koch,
Seifensieder und Wachsbleicher.

Bezugnehmend auf obige Anzeige meines Vaters, gebe ich die Versicherung, daß es jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.
Carl George Koch.

Bei **Friedrich Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Verordnung
über den
Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß
vom 1. Juni 1833,
in Verbindung mit der Verordnung über das Verfahren in Civil-Prozessen.
vom 21. Juli 1846.
Nebst einem Anhange.
Zum Handgebrauch
für Richter, Justiz-Commissarien 2c.
Von
M. v. d. Verswordt,
Ober-Landes- und F.-G.-Assessor in Oels.
gr. 8. (8 Bogen.) Broschirt. Preis 12 Sgr.

Das neue Verzeichniß unsers Journal-Zirkels
in welchem 150 verschiedene Zeitschriften zu **unbeschränkter Auswahl** stehen,
wird, nebst dem Prospect über unsere sämmtlichen Lese-Institute in unserer Buchhandlung (Altbüßerstraße No. 10 an der Magdalenen-Kirche) gratis ausgegeben.
Aug. Schulz & Comp. in Breslau.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** Im Zimmer aufgenommen.
J. Brill, Daguerreotypist, Ring 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücken-Ecke.

Geschäfts-Veränderung.

Allen meinen geehrten Kunden und dem werthen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich meinen seit 18 Jahren inne gehabten Verkaufskeller, Schmiedebrücke Nr. 61, den 1. Oct. geräumt, und einem dergleichen in meinem eigenen Hause,
Schuhbrücke Nr. 62, zum goldnen Hund genannt,
eröffnet habe, woselbst ich um das mir bisher geschenkte schätzbare Vertrauen bitte, welches mir zu erhalten ich eifrig bestrebt sein werde.
Breslau, den 1. October 1845.
J. Barthel, Klempnermeister.

Anzeige für Gemälde-Liebhaber.

Eine Sammlung sehr werthvoller Original-Gemälde, aus allen Schulen, hat Unterzeichneter, Tauenzienstraße 36 d (Ecke des Tauenzien-Platz) p. t. links, zum Verkauf aufgestellt.
Louis Eduard Lepke, Kunsthändler aus Berlin.

Die Besorgung der 7ten Einzahlung von 10 pCt. auf
Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien-Quittungs-Bogen
übernimmt bis incl. 13. dieses Monats gegen billige Provision
Adolph Goldschmidt.

Kallenbach's Spiel- und Vorschule.
Der neue Cursus beginnt Donnerstag den 1. October. Kallenbach.

Auction ächter Harlemer Blumen-Zwiebeln,
Freitag am 2ten October früh von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, Nro. 19 Junkernstraße bei Gebrüder Selbstherr.

Queen-Victoria-Pearl-Macassar-Oil,

ein vegetabilisches, ganz vorzügliches Product für **das Wachsthum und die Erhaltung der Haare.** Es ist das **einzige** Erzeugniß, welches **wirklich** den Haarwuchs befördert, wie auch das Wachsthum der Schnur- und Backenbärte herstellt, es verhindert auch zugleich das Ausfallen und Ergrauen der Haare bis ins späteste Alter, und macht sie weichlockig und glänzend. Frisirtes Haar hält es fest in Locken, ohne von feuchtem Wetter verletzt zu werden. — Für Kinder ist es unschätzbar, da es den Grund zu einem schönen und vollen Haarwuchs legt, wobei es zugleich das ausgezeichnetste Parfüm gewährt. Preis 35 Sgr. das Glas. — Auch

Macassar-Oil to Colour,

um graue oder rothe Haare, Bärte 2c. in braun oder schwarz sicher umzuändern, das Glas 35 Sgr.

Wir haben für Breslau und ganz Schlesien die Herren **Hübner & Sohn** zu unsern alleinigen Agenten ernannt, wo obige Gegenstände **allein echt zu haben** sind.

Charles Popper and Barklay in London.

Die Unterzeichneten, welche den Verkauf obiger Produkte übernommen haben, erlauben sich, ferne von aller heut zu Tage üblichen marktschreierischen Anpreisung, solche Einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Hübner & Sohn in Breslau,
Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Die Wachswaaren-Fabrik, Schmiedebrücke No. 3,
zeigt hiermit ergebenst an, daß vom 1sten dieses Monats ab die Preise niedriger gestellt sind.
C. verwittw. Supper.

Wir verkaufen von heute ab das Pfund
raffinirtes Rüböl für 3 Sgr. 4 Pf.
Breslau den 1. October 1846.
F. A. J. Blaschke. J. Cohn & Comp. J. Cuhnow. F. W. Hübner. Carl Sievers. L. Schlincke & Comp. F. W. L. Baudels Wittwe.

Zwei bis drei Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme Stockgasse No. 18 bei J. Bürkner, Möbelhändler.

Die Dame, die vor einigen Tagen Ring No. 49 eine Wohnung gemiethet, wolle sich baldmöglichst daselbst einfinden.

Die große Theilnahme, welche meine Lehr- und Pensions-Anstalt seit ihrer Errichtung vor 2 Jahren bis heute und zwar in dem Maße genossen hat, daß ich nun schon 5 durchaus getrennte Klassen habe errichten können, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß mir auch jetzt, wo ich den neuen Cursus mit einer höheren bis jetzt nur von 4 jungen Mädchen besuchten Klasse beginne, das Vertrauen der geehrten Eltern zu Theil werden werde. — Der Lehr- und Lectionsplan wird Allen, die die Güte haben, sich für diese Anstalt zu interessiren, gern zur Ansicht vorgelegt. Die Tanzstunden beginnen im Monat October.
Angelika Franklin, Altbüßerstr. 14.

Geehrten Gönnern widme ich die ergebene Anzeige, wie ich unter meiner Firma bei Fortführung meines Geschäfts
Ein Anfrage- und Adreß-Comptoir
verbunden habe. Indem ich meine Dienste für alle Arten Commissionen, Agenturen, so wie alle in dieses Fach schlagende Beschäftigungen anbiete, versichere ich zugleich, daß ich durch strengste Rechtlichkeit und Verschwiegenheit unermüdlich mich bestreben werde jedes mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Jauer, den 1. Oct. 1846.
Friedr. Seidel, Kaufmann.

Kunst-Anzeige.

Ein magisch-mechanischer Künstler und Bauchredner, welcher die großartigsten und neuesten Kunst-Apparate, als Resultate, theils eigener, theils fremder durch ihn verbesserter Erfindungen zusammengebracht, und in den Spielen der Beduinen, als auch in oben erwähntem Fache es zur größtmöglichsten Fertigkeit und Vollkommenheit gebracht hat, mittelst selbigen er allein 5 Vorstellungen, und zwar ohne Repetition zu geben im Stande ist, sucht bei irgend einem Künstler oder einer Gesellschaft ein Engagement. Adressen ersucht man gefälligst unter dem Visa F. M—sz—r, Burgfeld No 13, in Breslau zu übersenden.

Grünberger Weintrauben.

Da die herrliche Witterung unsere schönen Berg-Trauben gegenwärtig zu einer vorzüglichen Reife gebracht hat, so wird die Versendung derselben in Fäßchen von 12 Pfd. brutto à 1 Rthlr., von 24 Pfd. à 2 Rthlr. nur noch kurze Zeit möglich sein, was wir hiermit ergebenst anzeigen und bitten wir den franco einzusendenden Aufträgen den Betrag beifügen zu wollen.
Hempel & Mühle, Weinhandlung.

Wiener Apollo-Kerzen
empfingen wieder frische Sendung und offeriren
G. Knaus et Comp.,
Albrechts-Straße No. 58.

Verdelli-Citronen,
die Kiste 420 — 425 Stück enthaltend, $11\frac{1}{3}$ Thlr., 100 Stück 3 à $3\frac{1}{3}$ Thlr., empfiehlt in großer Auswahl
P. Verderber,
Ring No. 24.

Frisches Rothwild
das Pfund 3 Sgr.; frische Hasen, gespickt, 16 Sgr.; Großvögel, das Paar 3 Sgr., empfiehlt Wildhändler R. Koch, Buttermarktseite No. 5 im Keller.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger, gebildeter Mann, der franz. Sprache mächtig, sucht eine Stelle als Secretair oder Kammerdiener. Adressen wolle man gefälligst sub A. Z. im Adreß-Bureau im alten Rathhause niederlegen.

Ein Provisions-Reisender wünscht für einige Häuser die Geschäfts-Besorgung in Schlesien und Posen noch mit zu übernehmen. Reflektirende wollen ihre Adressen an R. S. Schweidnitzer Straße No. 14 in Breslau richten.

Friedrichsstraße No. 3,
neben der Schweidnitzer Accise, ist im 3ten Stock ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Kochstube und Entree für 100 Rtlr., sowie auch 2 Stuben und Küche für 50 Rtl. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Bald zu beziehen
ist eine gut meublirte Stube, in einem herrschaftlichen Hause erste Etage vorn heraus, zu erfragen Altbüßer-Straße No. 57 im Comptoir bei H. Bretschneider.

Wohnungs-Anzeige.

Am Stadtgraben No. 12 ist der 2te Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Bodengelaß, sowie auch Stall und Wagenremise zu vermiethen und bald zu beziehen, im nöthigen Falle kann oben besagtes Quartier auch getheilt werden. Desgleichen sind im Badehause im 2ten Stock 2 Quartiere, bestehend jedes aus 3 Zimmern, Küche und Kamern zu vermiethen und bald zu beziehen.
Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist Tauenzienplatz No. 2 die dritte Etage, ein Handlungsgewölbe nebst Wohnung, ein Stall auf zwei Pferde, eine gewölbte Wagen-Remise und Kutscherwohnung. Näheres bei dem Haushälter daselbst.

Ein in der Gartenstraße gelegenes, meublirtes, freundliches Zimmer ist an einen ruhigen Miether unter soliden Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Bönke, neue Schweidnitzer Straße No. 4 b.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist eine meublirte Vorderstube, am Neumarkt No. 14.

☞ Am Rathhause No. 5 ist der erste Stock Weihnachten zu beziehen.

Eine gut meublirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen Karlsstraße No. 3, 2te Etage.

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke No. 59 der 2te Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör und bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Schmiedebrücke No. 50 im Hofe 2 Treppen, ist eine meublirte Stube und Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. v. Woyski, Fabrikbesitzer, von Sohrau; Hr. Bloch, Gastwirth, von Oels; Hr. v. Rochow, Forst-Referendar, von Goldberg; Hr. v. Drweski, von Stolenzyn; Hr. Urban, Kaufmann, von Berlin; Hr. Stifke, Kaufm., von Sohrau; Hr. Schäffer, Maler, von Karlsruh; Herr Dombrowski, Hr. Brzozowski, Geistliche, aus Oberschlesien; Hr. Dr. Kneißler, von Trautenau; Hr. Göde, Apotheker, von Guttentag; Hr. Knieriem, Maschinist, von Berlin; Herr Ballufeck, Kollegienrath, von Karlsruh; Hr. Lethje, Bereiter, von Rauden; Gutsbesitzerin Patzer, von Rogeßna; Frau Kaufmann Hoppe, Hr. Henke, Partikulier, beide von Berlin. — In der gold. Gans: Hr. Graf v. Nadolinski, Kammerherr, von Posen; Hr. v. Morawski, General, von Lubonia; Herr v. Kaphengst, Oberst, von Potsdam; Herr Rehmann, Major, von Ratibor; Hr. Hanow, Direktor, von Sülchen; Hr. v. Morawski, a. d. G. H. Posen; Kommerzienräthin Howitz, von Rostok; Hr. Rocheblatte, Eigenthümer, von Paris; Hr. Dr. Mahr, von Nassau; Hr. Howitz, Partikulier, von Rostok; Hr. Engels, Intendanturrath, von Gomorno; Hr. Wolff, Kaufm., von Dresden; Hr. Fuhrmann, Kaufm., von Lennep; Herr Fiedler, Kaufm., von Opatowek; Hrr. Gottschu, Kaufm., Hr. v. Lepel, Lieutenant, beide von Berlin; Hr. Hanewald, Direktor, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Ulbersdorf; Herr Howitz, Gutsbes., von Panowitz; Herr von Reil, von Olbersdorf; Hr. Mebes, Major, von Neisse; Frau Post-Direktor Lebius, von Rawicz; Hr. Näf, Kaufm., a. d. Schweiz; Hr. Roland, Kaufm., von Bremen; Hr. Friedrich, Kaufm., Hr. Weise, Weinhändler, beide von Lüben; Hr. Kaselowski, Kommissionsrath, von Erdmannsdorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Wollney, Direktor, von Glumbowitz; Hr. Walter, Hüttenbesitzer, von Schrau O. S.; Hr. Wießniewski, Direktor, von Dubensko; Hr. Miodes, Juwelier, von Krakau; Hr. Dr. Zembsch, von Gnadenfrei. — In den 3 Bergen: Hr. Krüger, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Drey, Kaufm., von Mannheim; Hr. Menzel, Partikulier, von Brieg; Hr. Remmert, Rechnungsrath, von Berlin. — Im Hotel de Saxe: Hr. Radelt, Gutsbes., von Himmelthal; Hr. Lottich, Partikul., von Warschau; Hr. Lubowski, Kaufm., von Katscher. — Im deutschen Haus: Hr. Loose, Prediger, von Eßlingen; Hr. Dantine, Mechaniker, von Aachen; Hr. Skorzewski, Oberamtm., von Raszkoweck; Hr. Franke, Professor, von Liegnitz; Hr. Thamm, Religionslehrer, von Conitz; Hr. Gordier, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Roß: Hr. Maschke, Kaufm., von Maltsch; Hr. Reisner, Buchhändler, von Liegnitz; Hr. Franke, Inspektor, von Rogau. — Im gold. Zepter: Hr. Bargander, Gutsbes., von Nätsche; Hr. Scholtz, Gutsb., von Kotzerke; Hr. Röher, Buchhandl.-Commis, von Kupferhammer bei Neustadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Conrad, Partikulier, von Bunzlau; Hr. Hielscher, Oberförster, von Dittersbach. — In der Königs-Krone: Hr. Schönfeld, Rentmeister, von Bodzanowitz. — Im Privat-Logis: Hr. Strauß, Kandidat, von Schweidnitz, Hr. Lachmann, Kommerzienrath, von Ossig, Albrechtsstraße No. 39; Hr. Graf v. Pinto, Lieutenant, von Krotoschin, Hr. Bornckam, Post-Secretair, von Berlin, beide Albrechtsstraße No. 24; Hr. Stephan, Apotheker, von Neustadt, Hr. Machineck, Restaurateur, von Oppeln, beide Albrechtsstr. No. 30; Herr Hahn, Kandidat der Theologie, von Paris, Albrechtsstraße No. 37; Hr. Hirschberg, Wollhändler, von Berlin, Schweidnitzerstr. N. 51; Hr. Haindl, Papierfabrikant, von Regensburg, Frau Kaufm. Wieland, von Neudorf, Hr. Hübner, Pastor, von Pleß, sämmtlich Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Lustig, Kaufm., von Rybnick, Hr. Leuchter, Kaufmann, von Gleiwitz, beide Karlsstr. No. 3; Hr. Margulies, Kaufm., von Beditschew, Hr. Schlesinger, Kaufm., von Rybnick, Hr. Schönberg, Kaufm., von Chrzanow, Hr. Landau, Herr Zaud, Kaufleute, von Czenstochau, Herr Zuckermann, Kaufm., von Jassy, sämmtlich Karlsstraße No. 30; Hr. Krakauer, Kaufm., von Berlin, Reuschestraße No. 64.

Druck und Verlag von W. G. Korn.